

Volksblatt
September 2016

Dini Chance

Das Magazin für junge Berufseinsteiger



«Die Oberschule hat
uns stark gemacht.»

ANZEIGE



Berufs- & Bildungstage

Fr 23.09.16 / Sa 24.09.16

SAL – Schaan

next-step

Bildung . Beruf . Liechtenstein

www.next-step.li



Wir setzen auf junge Talente.

Dein persönliches Potenzial und das lebenslange Lernen brauchen Entwicklungsräume, die du bei uns findest. Nutze diese Chance und bewirb dich für eine der folgenden Ausbildungen:

IT-Lehre / Systemtechnik

Begeistern dich Computer, Netzwerke und Server? Mit der Lehre zur Informatikerin / zum Informatiker mit Schwerpunkt Systemtechnik (mit oder ohne BMS) legst du den Grundstein für deine Karriere. Als angehender Spezialist für Betriebssysteme, Netzwerke, Informatiksicherheit und Datenbanken, kannst du immer wieder Neues aufbauen und entwickeln. Mit unserer Ausbildung geben wir dir die Chance, das Kommunikationszeitalter aktiv mitzugestalten, interessante Projekte zu verwirklichen und Theorie in Praxis umzusetzen. Nach dem Abschluss stehen dir viele Weiterbildungswege zum IT-Profi offen.

KV-Lehre

Spannend, abwechslungsreich und praxisorientiert – so ist die KV-Lehre (mit oder ohne BMS) bei der LLB gestaltet. Vom ersten Tag bis zum Abschluss nach drei Jahren lernst du die Geschäftsbereiche unserer Bank kennen und legst damit den Grundstein für deine Karriere. Egal ob am Kundenschalter, im Handel oder beim Kreditgeschäft – es erwarten dich spannende Aufgaben, optimale Betreuung und interessante Einblicke in die Bankbranche. Wir bieten dir die Basis für deine berufliche Weiterentwicklung.

Wenn du die Schule im Sommer 2017 abschließt, dann bewirb dich bis spätestens 10. Oktober 2016 online auf www.llb.li/karriere. Wir benötigen deinen Lebenslauf, die Zeugnisse der 2. und 3. Realschule und idealerweise deinen Multicheck (www.multicheck.ch).

Weitere Informationen erhältst du bei Kristina Aprile, Verantwortliche Nachwuchsförderung, Telefon +423 236 80 46.

Wir erfüllen die von der Schweizerischen Bankiervereinigung geforderten Qualitätskriterien für Praxisausbilder.

5 Oberschule, na und?

Das liechtensteinische Bildungssystem bietet interessante Perspektiven. Sogar diejenige, den akademischen Weg einzuschlagen.

18 «Next-step» als Dachmarke

Mit der Marke wird die Bildungslandschaft gestärkt. Werner Kranz, Leiter des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung, sagt, wohin die Reise führt.

26 Verbundausbildung trägt Früchte

Danilo Corrado, Annina Götz und Michael Goop sind keine 08/15-Lehrlinge. Sie sammeln bereits jetzt schon Erfahrungen in verschiedenen Betrieben.

29 Ansehen der Berufslehre verbessern

Die Hans Huber Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die berufliche Grundbildung vermehrt zu fördern.

34 Hausverstand in Gang setzen

Lerncoach Bettina Stöckli erklärt, mit welchen Techniken das Gelernte bei Prüfungen abgerufen werden kann.

38 Das iPad erobert die Berufsschule

Peter Keller-Giger und Jörg Velinsky unterrichten im bzb in Buchs. Die beiden sind überzeugt, dass heute Tablets zum Unterricht gehören.

Armin ist weder Realschüler noch Gymnasiast

Manche Eltern sind enttäuscht, wenn ihre Kinder angeblich zu schwach sind für die Realschule oder das Gymnasium. Bei solchen elterlichen Gedankengängen hat Armin Muhamedagic nur ein Kopfschütteln übrig. «Meist sind die Eltern schlecht informiert, denn an der Oberschule sind qualifizierte Pädagogen, die ihre Arbeit gerne und gut machen», sagt der Schaanwälder. Für ihn ist klar, dass ein Oberschüler besser für die Berufswelt vorbereitet wird als ein Realschüler.

Der 23-Jährige gibt Gas im Berufsleben. Nach der Lehre zum Grafiker, einem Sprachaufenthalt in Kanada, dem Abschluss der BMS und Teilnahme an den WorldSkills studiert er heute an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Man höre und staune: Armin ist weder Realschüler noch Gymnasiast. Er ist ehemaliger Oberschüler! Auf Seite 31 erzählt der Student, weshalb ihn die Oberschule stark gemacht hat. Weitere Erfolgsbeispiele ehemaliger Oberschülerinnen und Oberschüler gibt es genügend. Einige davon finden Sie auf den Seiten 6, 8, 17, 22 und 42 in dieser Ausgabe.

Manchmal ist es wie verhext. Man investiert viel Zeit ins Lernen. Das Wissen ist im Kopf präsent. Und plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, bleibt das Gelernte auf der Strecke. Bettina Stöckli, Lerncoach aus Buchs, weiss Rat, wenn das «obere Stübchen» hin und wieder einen Aussetzer hat. «Studien haben ergeben, dass sich der Lernerfolg in dem Masse erhöht, je mehr Sinneskanäle gleichzeitig beim Lernen eingesetzt werden», unterstreicht Bettina Stöckli.

Mit welcher Strategie wird Lernen zur Königsdisziplin? Wie können Lerninhalte schneller erfasst werden und, vor allem, welche Werkzeuge führen zum Ziel? Antworten auf diese und andere Fragen rund ums Lernen gibt Bettina Stöckli ab der Seite 34.

Mario Heeb
Redaktionsleitung
«Dini Chance»



Impressum

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG,
Im alten Riet 103, 9494 Schaan, www.volksblatt.li
Redaktionelle Leitung: Mario Heeb
Redaktion: Jürgen Fischer, Sarah Frick, Roman Salzmann, Ivan Schurte
Fotos: Paul Trummer, Nils Vollmar, Michael Zanghellini, Shutterstock, ZVG
Titelfoto: Michael Zanghellini
Gestaltung: Klaus Tement
Verkauf: Sigi Egg, Judith Lampert, Christian Mastrogiuseppe, Josephine Mattle, Pierre Mitternöckler, Robert Schwandtner
Auflage: 21 500 Exemplare
Druck: Russmedia GmbH, Schwarzach
Kontakt: verlag@volksblatt.li

Tradition trifft Innovation

Thyssenkrupp Presta AG, Liechtensteins Arbeitgeber Nummer 1, gehört zu den weltweit erfolgreichsten Herstellern von Lenksystemen und ist Technologieführer auf dem Gebiet der Massivumformung. Zusammen mit den weltweit bekanntesten Automobilherstellern wie VW, BMW, Mercedes, Ford, Audi, Porsche usw. wird täglich die Zukunft auf die Strasse gebracht. Jedes 4. Auto weltweit fährt mit einer Presta-Lenkung. 1941 wurde die Press- und Stanzwerk AG in Eschen gegründet und feiert heuer ihr 75. Firmenjubiläum. Insgesamt sind weltweit ca. 7000 Mitarbeiter in 16 Produktions- und Entwicklungsstandorten in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Polen, Ungarn, Mexiko, Brasilien, USA, China und Japan beschäftigt. Entwickelt und produziert werden Lenksysteme für jährlich mehr als 20 Millionen Fahrzeuge. Eschen, mit ca. 2000 Mitarbeitern, ist das Zentrum der Presta-Gruppe. Hier konzentriert sich die Mannschaft auf innovative Technologien wie Leichtbau, elektrische Unterstützung der Systeme oder auch auto-

nomes Fahren. Letztlich Beiträge, um sparsamere Fahrzeuge mit höherem Komfort und Sicherheit zu entwickeln. Einen ebenso grossen Wert legen wir auf einen hohen Qualitätsstandard und ausgeprägtes Umweltdenken. Umgesetzt wird unsere Unternehmensphilosophie von motivierten und engagierten Mitarbeitern. (Anzeige)



Montageroboter.



Die Leidenschaft für das Automobil und die Innovationsfreude zeichnen die ThyssenKrupp Presta AG aus. (Fotos: ZVG)

Wir sind thyssenkrupp Presta.



Wirf einen Blick in Deine Zukunft – und hinter die Kulissen von Liechtensteins Arbeitgeber Nummer 1. Hubert Brida, Leiter der Berufsausbildung, lädt Dich zu einem persönlichen Schnuppertag ein.

Welche Ausbildung passt am besten zu Dir?

Anlagenführer/in, Automatiker/in, Informatiker/in, Kaufmann/Kauffrau, Konstrukteur/in, Physiklaborant/in, Polymechniker/in, Werkstofftechniker/in

Probiere es aus und melde Dich jetzt an unter berufsstart.presta@thyssenkrupp.com

Mehr erfahren? Gerne auch vorab persönlich unter +423 377 22 02.

engineering. tomorrow. together.



thyssenkrupp

Die Oberschule als Sprungbrett

Viele Wege führen zum Traumberuf, egal ob mit einem Gymnasial-, Real- oder Oberschulabschluss in der Tasche. Sarah Frick ist Psychologin sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung in Schaan. Im folgenden Artikel zeigt sie auf, welche interessanten Perspektiven das liechtensteinische Bildungssystem bietet.

TEXT: SARAH FRICK, FOTOS: NILS VOLLMAR, MICHAEL ZANGHELLINI, ZVG



Viele Oberschüler sind im Rückblick überzeugt, dass die Oberschule für sie ein wichtiger Zeitabschnitt war, der sie gefestigt hat. Das Foto entstand anlässlich der Schulentagen in Balzers. Die Viertklässler machen ein Spiel, welches das Handeln im Team, aber auch das Vertrauen und das Selbstbewusstsein fördert.



Die Oberschule kann ganz schön kreativ sein! Regierungsrätin Aurelia Frick war im Februar 2015, am Tag des Buches, Gast in der Oberschule Vaduz.

«Oberschule, na und?»

Heute sind Handwerker gefragt



Leander Marxer

Mauren

Oberschule: 1989 bis 1993

Berufslehre: Heizungs- und Sanitärinstallateur

Weitere Aus- und Weiterbildungen:

Schauspielstudium in München (hatte mitgewirkt bei den Serien «Die Abschlussklasse» auf Pro7, «Gute Zeiten, schlechte Zeiten», beim Kinofilm «Das Deckelbad» und verschiedenen Theateraufführungen.

Leander Marxer arbeitet heute selbstständig, sein Unternehmen heisst «Leander Marxer Production» (Schauspiel, Regie, Produktion und Veranstaltungsplaner).

Muss ein Oberschüler mehr «beissen», als beispielsweise ein Realschüler?

Ja, ich denke schon. Früher war es anders, als man bereits wusste, welchen Beruf man erlernen wollte. Auch finde ich, dass die Oberschüler unterschätzt werden. Lasst die Schüler noch Schüler sein, sie gehen dann schon ihren Weg. Seid stolz auf die Oberschule, dann wird der Name auch wieder eingewaschen, wie es früher war.

Was sagen Sie Eltern, wenn sie die Meinung vertreten, dass die Oberschule kein optimaler Start für die Berufswelt ist?

Bei solchen Aussagen muss ich immer den Kopf schütteln. Vielfach meinen die Eltern, dass ihr Kind immer besser sein muss, als andere. Eltern sollen Kinder Kinder sein lassen! Manche öffnen den Knopf später. Wir brauchen auch Handwerker, die eine Heizung installieren und reparieren können oder Schreiner, die einen Stuhl und Tisch herstellen können.

Wo hat Sie die Oberschule stark gemacht?

Sie hat mich stark gemacht durch die Lehrer und den Zusammenhalt der Klasse und der gesamten Oberschule. Wir machten früher keinen Unterschied ob Real- oder Oberschule. Für mich war auch das Fach Werken wichtig, es war eine gute Vorbereitung für meinen ersten erlernten Beruf. Mein Job ist heute auch ein Handwerk.

Was raten Sie einem Schüler, der die Realschule nicht schafft?

Nicht auf andere hören, wenn Aussenstehende die Oberschule diskreditieren. Dann heisst es einfach, den «Arsch» zusammenzukneifen und sich anzustrengen, damit man gute Leistungen erbringen kann, denn jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Es muss einem bewusst sein, dass auch Oberschüler beruflich sehr erfolgreich sein können.

Die meisten Kinder freuen sich auf ihren Eintritt in die Primarschule. Viele können es kaum erwarten, bis der Tag endlich da ist, an dem sie in die Schule dürfen. Mit deutlich weniger Freude ist allerdings oftmals der sogenannte Übergang I, also der Wechsel von der Primarschule in eine weiterführende Schule, verbunden. Mit fortschreitender Primarschulzeit treten der Spass und die Freude am Lernen von neuen Lerninhalten sowie die Klassengemein-

«Das Liechtensteinische Bildungssystem ist dynamisch und vielfältig.»

schaft immer mehr in den Hintergrund und schulische Leistungen, Konkurrenzdenken und Vergleiche mit Klassenkameraden werden immer präsenter. Die Kinder merken während dieser Zeit immer mehr, dass Dritte Ansprüche an sie und ihre Leistungsfähigkeit haben und entwickeln zeitgleich auch Ansprüche an sich selbst und ihre schulischen Fähigkeiten.

Entscheid für eine weiterführende Schule

In Liechtenstein bieten sich im öffentlichen Schulsystem nach Abschluss der Primarschule drei mögliche Wege für den Besuch einer weiterführenden Schule: die Oberschule, die Realschule und das Gymnasium. Für viele erscheint der Entscheid für den Besuch eines der genannten Schultypen bereits wie ein unumstösslicher Wegweiser für die spätere berufliche Laufbahn der Schüler. Zu stark sind in unseren Vorstellungen die Ober- und die Realschule mit dem Modell der beruflichen Grund-

bildung verbunden und das Gymnasium mit einem akademischen Weg. Vielfach wird dabei aber vernachlässigt, dass sich die Kinder im Zeitpunkt der Entscheidung für eine weiterführende Schule noch in ihrer Entwicklung befinden. Weder die Persönlichkeit, noch die vorhandenen Fähigkeiten oder Talente sind zu diesem Zeitpunkt schon vollständig ausgeprägt.

Erschwert wird die Sicht auf die Vielfalt der Möglichkeiten vielfach auch dadurch, dass viele Eltern einen bevorzugten Weg für ihre Kinder vor sich sehen. Während für einige der akademische Weg als Königsweg gilt, sehen andere diesen kritisch und wünschen sich vielmehr, dass ihre Kinder einen bodenständigen Beruf erlernen. Emotionale Wertungen zwischen den drei möglichen Wegen oder der Anspruch, dass einer der Wege besser ist als der andere, führen dazu, dass der Entscheid für eine weiterführende Schule ein Gewicht erhält, welches er, objektiv betrachtet, gar nicht besitzt. Dies, da das liechtensteinische Bildungssystem nach dem Leitgedanken «Kein Abschluss ohne Anschluss» aufgebaut ist und dadurch eine grosse Durchlässigkeit und somit Vielfalt an Bildungswegen anbietet. In diesem System eingebettet ist der Entscheid für eine weiterführende Schule nur ein erster, aber bestimmt kein endgültiger Schritt.

Weiterführende Schule als Momentaufnahme

Vielmehr sollte die Einteilung in eine weiterführende Schule als Momentaufnahme gesehen werden, deren einziges Ziel es ist, eine differenzierte Förderung entsprechend der in diesem Zeitpunkt vorhandenen Interessen und Fä-

higkeiten des Kindes sicherzustellen. Alle Schüler sollen durch die Zuteilung die Möglichkeit haben, die Pflichtschule in der für sie bestmöglichen pädagogischen Betreuung abzuschliessen und den grössten Lernprofit aus dieser Zeit mitzunehmen.

Mädchen ins Gymnasium, Jungen in eine Lehre?

Immer wieder rückt in Bezug auf die vorgenommene Einteilung für die weiterführenden Schulen auch die Geschlechterverteilung in den einzelnen Schultypen ins Zentrum des öffentlichen Interesses. Seit einiger Zeit zeichnet sich im deutschsprachigen Raum die Tendenz ab, dass es an den Gymnasien deutlich mehr Mädchen als Jungen hat, doch warum ist das so? Die Gründe scheinen vielschichtig zu sein, einerseits belegen Studien, dass Mädchen zum Entscheidungszeitpunkt mehr In-

«In Liechtenstein bieten sich im öffentlichen Schulsystem nach Abschluss der Primarschule drei mögliche Wege.»

teresse an Aktivitäten haben, die den Schulhalten sehr ähnlich sind, während Jungen sich in ihrer Freizeit lieber bewegungsaffinen Hobbys widmen. Andererseits scheinen in diesem Zeitpunkt der schulische Ehrgeiz und das Bemühen um eine tadellose Arbeitshaltung bei Mädchen stärker ausgeprägt zu sein als bei Jungen.

Der Grund, warum dennoch keine Änderung der Selektionskriterien angestrebt wird, liegt in den Möglichkeiten des Bildungssystems bedingt. Ver- ▶

ANZEIGE

VOGT GRUPPE

JOBS FÜR CHECKER

MaurerIn EFZ GrundbauerIn EFZ MetallbauerIn EFZ ZechnerIn EFZ BetonwerkerIn EFZ

JETZT SCHNUPPERN & BEWERBEN. KEIN PLAN WAS DICH DA ERWARTET?
KEIN PROBLEM! EINFACH ÜBER WHATSAPP +423 799 10 54 MELDEN UND MEHR ERFAHREN :-)

DINI CHANCE



Vorbereiten aufs Leben. Im Oktober 2013 machen die CIPRA Liechtenstein und die Realschule in Triesen mit einer Projektwoche gemeinsame Sache.

«Oberschule, na und?»

Jeder kann alles erreichen, auch mit Oberschule



Claudio Nigg
Schaan/Gams

Oberschule: 2000 bis 2004

Berufslehre: Polymechniker (Profil G)

Weitere Aus- und Weiterbildungen:

Techniker HF Fachrichtung Maschinenbau am ZBW in St. Gallen

Arbeitet heute als: Technischer Berufsbildner/Polymechniker 1. Lehrjahr. Er ist für elf Lernende zuständig.

Braucht ein Oberschüler mehr «Biss», als beispielsweise ein Realschüler?

Ich denke schon, dass ein Oberschüler etwas mehr Gas geben muss, um das Ziel zu erreichen. Meiner Meinung nach ist ihm das aber schon bewusst.

Was sagen Sie Eltern, welche die Meinung vertreten, dass die Oberschule kein optimaler Start für die Berufswelt ist?

Das ist eine komplett falsche Einstellung. Die Oberschule ist nicht negativ. Es gibt immer Schüler, die mehr Mühe haben, was aber nicht heisst, dass sie im Berufsleben das gleiche Problem haben.

Wo hat Sie die Oberschule stark gemacht?

Die Oberschule hat mich allgemein unterstützt und im Besonderen, wenn es um das Handwerkliche ging.

Nach der Lehre zum Polymechniker, einer Ausbildung an der Hochschule und Teilnehmer bei den WorldSkills bleibt die Frage, weshalb hatte es damals nicht fürs Gymnasium oder die Realschule gereicht?

Das war wohl meine Faulheit, weil mich der Sport mehr interessierte als die Schule. Zudem bin ich der Meinung, dass jeder und jede alles erreichen kann, wenn der Wille vorhanden ist.

gleicht man nämlich die erreichten Bildungsabschlüsse, so ist das beschriebene Ungleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen nicht mehr zu finden. Be-

«Vielmehr sollte die Einteilung in eine weiterführende Schule als Momentaufnahme gesehen werden.»

rechnet man nämlich die Maturaquote unter Einbezug der Berufsmaturität oder vergleicht man das spätere Gehalt oder die Position auf der Karriereleiter, so findet sich der scheinbare Vorteil der Mädchen nicht mehr.

Traumjob für jeden Lebensabschnitt

Unter dem Schlagwort «Lebenslanges Lernen» verbirgt sich die Idee, dass Menschen über ihre gesamte Lebensspanne hinweg nicht aufhören sollen zu lernen, da nur so eine kontinuierliche Förderung und Entwicklung der

menschlichen Fähigkeiten möglich ist. Das beschriebene Streben nach kontinuierlicher Weiterentwicklung wird auch deshalb zu einer nicht zu vernachlässigenden Lebensrealität, da sich die Berufswelt immer schneller wandelt. Die beschriebenen Entwicklungen führen unweigerlich auch dazu, dass es den «Job fürs Leben» kaum noch gibt und die Arbeitnehmenden in den meisten Fällen im Laufe ihrer Karriere mehrere unterschiedliche Berufe ausüben. Dieser stetige Wandel benötigt natürlich auch ein dementsprechendes Weiterbildungssystem, welches im deutschsprachigen Raum wiederum in einer sehr niederschweligen und breitgefächerten Struktur vorhanden ist.

Das duale Weiterbildungssystem

Im Vergleich zu anderen Ländern gibt es im deutschsprachigen Raum ein aussergewöhnlich gutes und strukturiertes Weiterbildungssystem. Mittlerweile gibt es in jedem Berufsfeld - und somit nach jeder Lehre - die Möglichkeit, eine Wei-

terbildung (in Form einer Berufsprüfung oder Höheren Fachschule) in eben jenem Feld zu absolvieren, in dem man bereits arbeitet. Zudem gibt es nach dem Abschluss einer Lehre die Möglichkeit in Weiterbildungen anderer Berufsfelder quer einzusteigen. All diese Weiterbildungen sind berufsbegleitend

«Aber auch der Weg ins Gymnasium ist nicht per se mit der Wahl einer akademischen Laufbahn gleichzusetzen.»

konzipiert und ermöglichen so eine Weiterqualifikation ohne Einkommensausfall.

Die Berufsmatura als Brücke zum Studium

Möchte man nach dem Besuch der Ober- oder Realschule beziehungsweise nach Lehrabschluss den akademischen Weg einschlagen, so bietet die Be- ▶



Künftige Wirtschaftskapitäne? Bei der Wirtschaftswoche des Liechtensteinischen Gymnasiums geht es zur Sache. Die Sechstklässler gründen ein fiktives Unternehmen und schlüpfen in die Rolle der Geschäftsleitung.

rufsmatura eine gute Möglichkeit hierfür. Sie kann entweder bereits lehrbegleitend oder alternativ nach Abschluss der Lehre, wiederum berufsbegleitend oder in einer Vollzeitvariante, absolviert werden. Der Erwerb der Berufsmatura ermöglicht einem - je nach Absolvierungsort - einen Besuch von Fachhochschulen oder Universitäten. Die Berufsmatura wird damit jenen Personen gerecht, die nach dem dualen System lieber in eine rein schulische Ausbildungsform wechseln möchten und sich gerne mehr theoretisches Wissen aneignen möchten.

Gymnasium als Sprungbrett in die Berufswelt

Aber auch der Weg ins Gymnasium ist nicht per se mit der Wahl einer akademischen Laufbahn gleichzusetzen. Nach der Pflichtschulzeit hat man im Gymnasium ebenso wie in den anderen weiterführenden Schulen die Möglichkeit, anstelle einer gymnasialen Oberstufe eine Lehre zu absolvieren. Zudem

besteht die Option einer verkürzten Lehre nach dem Abschluss der gymnasialen Oberstufe.

Viele Wege führen zum Traumberuf

Abschliessend lässt sich feststellen, dass beruflicher Erfolg vor allem dadurch erreicht werden kann, dass man seinen eigenen, optimalen Bildungsweg findet und dies unabhängig davon, was gesellschaftlich gerade als objektiv «bester» Bildungsweg gel-

ten mag. Viel wichtiger ist es, einen Weg zu wählen, der der eigenen Persönlichkeit, den eigenen Fähigkeiten sowie Interessen und Vorlieben entspricht und einen somit die Freude am Erlernen von Neuem nicht verlieren lässt. Das liechtensteinische Bildungssystem ist dynamischer und vielfältiger, als es auf den ersten Blick wirken mag und somit kann es durchaus sein, dass unterschiedliche Wege am Schluss zum selben Ziel führen. ■

Im Gespräch mit ehemaligen Oberschülern

In dieser Ausgabe von «Dini Chance» finden Sie verteilt auf den verschiedenen Seiten Porträts von ehemaligen Oberschülern, welche spannende und unterschiedliche Wege für ihren Berufsweg gewählt haben. Anhand von ihren Lebenswegen zeigen sie auf,

dass der Entscheid für eine weiterführende Schule keinen Indikator für den späteren beruflichen Erfolg, sondern nur einen ersten Schritt in dem Prozess des lebenslangen Lernens sowie der Suche nach dem momentanen Traumjob darstellt.

Sarah Frick ist Autorin dieses Artikels. Die Psychologin sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin arbeitet beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung in Schaan.





Lehrstellen für 2017 Kauffrau / Kaufmann (E-Profil mit oder ohne Berufsmatura)

Kaiser Partner bietet seit Jahrzehnten interessante Lehrstellen als „Kauffrau / Kaufmann“ (E-Profil mit oder ohne Berufsmatura). Die kombinierten Ausbildungseinheiten im Treuhandwesen und Bankengeschäft sind dabei einzigartig. Haben wir dein Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung.

Dein Kontakt für weitere Informationen:

Kaiser Partner Trust Services Anstalt
Helen Frommelt, Berufsbildungsverantwortliche
Pflugstrasse 12, 9490 Vaduz, Liechtenstein
T +423 236 54 33, helen.frommelt@kaiserpartner.com

www.kaiserpartner.com

kaiser.partner

Komm zu uns.

Und wachse über dich hinaus.



Wir haben noch freie Lehrstellen für 2017:
4 Laboranten/-innen FZ
3 Kauffrauen/Kaufmänner FZ
1 Informatiker/-in FZ
2 Anlageführer/-innen FZ

Schaff dir eine Basis für eine strahlende Zukunft.

Hättest du nicht Lust, für eines der innovativsten und weltweit führenden Dentalunternehmen tätig zu sein? Mit uns arbeitest du daran, dass sich Menschen rund um den Erdball an gesunden Zähnen und einem strahlenden Lachen erfreuen können.

Besuche uns im Internet oder auf Facebook unter:

www.ivoclarvivadent.com/berufsbildung
www.facebook.com/IvoclarVivadentBerufsbildungSchaan

Ivoclar Vivadent AG
Berufsbildung | Bändererstr. 2
9494 Schaan | Liechtenstein
Tel.: +423 235 38 15 | Fax: +423 239 44 98
berufsbildung@ivoclarvivadent.com

**ivoclar
vivadent**
passion vision innovation

Zeig uns, was in dir steckt.

Kauffrau/Kaufmann
EFZ Branche Bank

Informatikerin/Informatiker
EFZ Schwerpunkt Systemtechnik

Alle Infos zu Lehre, Schnuppertagen und Bewerbung auf www.lgt.li/lehre



WIR BILDEN AUS!

Anfang August haben zehn Jugendliche eine Lehre im Verbund begonnen.
Gemeinsam mit 100pro! bilden wir diese jungen Berufsleute zu qualifizierten Fachkräften aus!



V.l.n.r.: **Irmgard Küng-Nipp**, Erich Nipp AG / **Viktor Frick**, aviita Est. / **Christoph Wille**, INNOFORCE Est. / **Daniel Kohler**, io-market AG / **Franz Wachter**, Wachter Präzisionsmechanik AG / **Karl Wolf**, Wolf Druck AG / **Simon Scrivener**, Depac Anstalt / **Gerry Frick**, GERRYFRICK Est. / **Jürgen Nigg**, Wirtschaftskammer Liechtenstein / **Ewald Ospelt**, Gemeinde Vaduz / **Egbert Sprenger**, estetic ceramic ag / **Philipp Näscher**, Näscher Allroundservice & Innenausbau / **Edi Wägerer**, Bank Frick & Co. AG / **Wolfgang Marxer**, ARGUS Sicherheitsdienst AG / **Mandy Quaderer**, Quaderer Autoelektrik AG / **Andrea Aeschbacher**, Sozialfonds / **Philipp Marxer**, Salmann Investment Management AG

100pro!

berufsbildung liechtenstein

Eine Initiative der
[wirtschaftskammer.li](http://www.wirtschaftskammer.li)

Wirtschaftskammer Liechtenstein
Zollstrasse 23 · 9494 Schaan
www.100pro.li · info@100pro.li

Mehrwert: «Eine Lehre in verschiedenen Betrieben»

«100pro! berufsbildung liechtenstein» ist eine Initiative der Wirtschaftskammer Liechtenstein und wurde ins Leben gerufen, um auch Kleinbetriebe und spezialisierte Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, Lernende auszubilden.

TEXT: IVAN SCHURTE, FOTOS: MICHAEL ZANGHELLINI

Eine Lehre gleichzeitig in mehreren Betrieben absolvieren? Mit der Verbundausbildung von 100pro! ist es für jeden Betrieb möglich, eine ganzheitliche Ausbildung anzubieten. 100pro! als Leitorganisation erbringt die administrativen Leistungen und unterstützt die Betriebe mit ihrer jahrelangen Erfahrung in der Berufsbildung. Ausserdem wirkt die Wirtschaftskammer mit 100pro! auf diesem Weg dem Fachkräftemangel entgegen.

Bei einer Verbundausbildung ist der Lernende bei der Wirtschaftskammer Liechtenstein angestellt und absolviert die fachliche Ausbildung nach einem vorgegebenen und aufeinander abgestimmten Einsatzplan bei den beteiligten Verbundpartnern (Lehrbetrieben). Der Verbundvertrag regelt die genaue Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftskammer und den einzelnen Unternehmen

Wichtige Erfahrungen sammeln

Lernende haben die Chance, ihre Ausbildung in mehreren Betrieben zu absolvieren und so viele verschiedene Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln.

Dabei werden sie von 100pro! begleitet. Alle Lernenden werden für den Arbeitsmarkt vorbereitet und startklar gemacht. Diese aussergewöhnliche Ausbildung soll vor allem spezialisierten

Unternehmen und Kleinbetrieben die Möglichkeit bieten, Lernende auszubilden zu können und sie bestmöglich und lückenlos auf den Lehrabschluss vorzubereiten. ▶



Ivan Schurte ist Bereichsleiter von «100pro! berufsbildung liechtenstein». Aufgabe von 100pro! ist die Förderung von Lehrberufen im Land durch Unterstützung Lernender und Lehrbetriebe.





**FÜR ELTERN, LEHRER
UND SCHÜLER.**

**Berufsinfotag, 17. September
2016, 9 - 15 Uhr**

Erkenne Deine Talente und finde Deinen Wunschberuf!
Komm am 17. September in die Hilti Berufsausbildung. Dort
erfährst Du mehr über unsere Ausbildungsberufe und unser
Ausbildungskonzept.
Wie freuen uns auf Dich und Deine Eltern.

Weitere Informationen unter:
T +423-234 3482
E lehre@hilti.com | www.hilti.com/lehre

Hilti. Mehr Leistung. Mehr Zuverlässigkeit.



LEHRE IN DER LANDESVERWALTUNG

Auf Lehrbeginn 2017 haben wir freie Lehrstellen
in den Berufen:

- **Fachfrau / Fachmann Information
und Dokumentation**
- **Informatikerin / Informatiker**
(Fachrichtung Systemtechnik)
- **Kauffrau / Kaufmann**

Kontaktadresse:

Liechtensteinische Landesverwaltung
Amt für Personal und Organisation, Nicole Angerer
Kirchstrasse 9, 9490 Vaduz

Bewerbungsfrist:

30. September 2016 (Poststempel)

Weitere Infos unter:

www.apo.llv.li

 [facebook.com/BerufsbildungLLV](https://www.facebook.com/BerufsbildungLLV)



Wir sind auch an den Berufs- und Bildungstagen
«next-step» im SAL in Schaan am **23. / 24. September 2016**
vertreten. Schau rein und lass dich überzeugen.
Wir freuen uns auf dich.

Im Kurzgespräch mit Verbundlernenden

Ein grösseres Wissen aneignen

Danilo Corrado, 2. Lehrjahr: «Ich absolviere meine vierjährige Lehre als Konstrukteur FZ bei der Büchel Blech AG in Balzers und bei der Messtechnik AG in Triesen. Der grösste Vorteil des Firmenwechsels ist, dass man verschiedene Firmenphilosophien kennenlernen kann und sich so ein grösseres Wissen aneignen kann. Beide Firmen arbeiten in verschiedenen Arbeitsweisen. Für mich war es kein Problem, mich bei den Betrieben einzuleben.

Das Team von 100pro! unterstützt mich bei allen Angelegenheiten, ob Schule oder Arbeit, wenn ich Fragen habe, kann ich diese stellen und stosse immer auf offene Ohren. 100pro! setzt realistische Ziele, die kontinuierlich kontrolliert werden. Ich finde die Ziele gut, da man als Lernender einen erfolgreichen Lehrabschluss anstrebt. Meine Beweggründe für eine Verbundausbildung waren zum einen, dass es mich Wunder nahm, wie genau eine Verbundausbildung funktioniert und zum anderen, dass ich mir die Chance nicht entgehen lassen wollte, meine Lehre bei zwei Betrieben zu absolvieren. Ich wusste, dass ich nur profitieren kann.»



Danilo Corrado sieht einer der Vorteile der Verbundlernenden, dass er verschiedene Firmen kennenlernen und sich so Wissen aneignen kann.

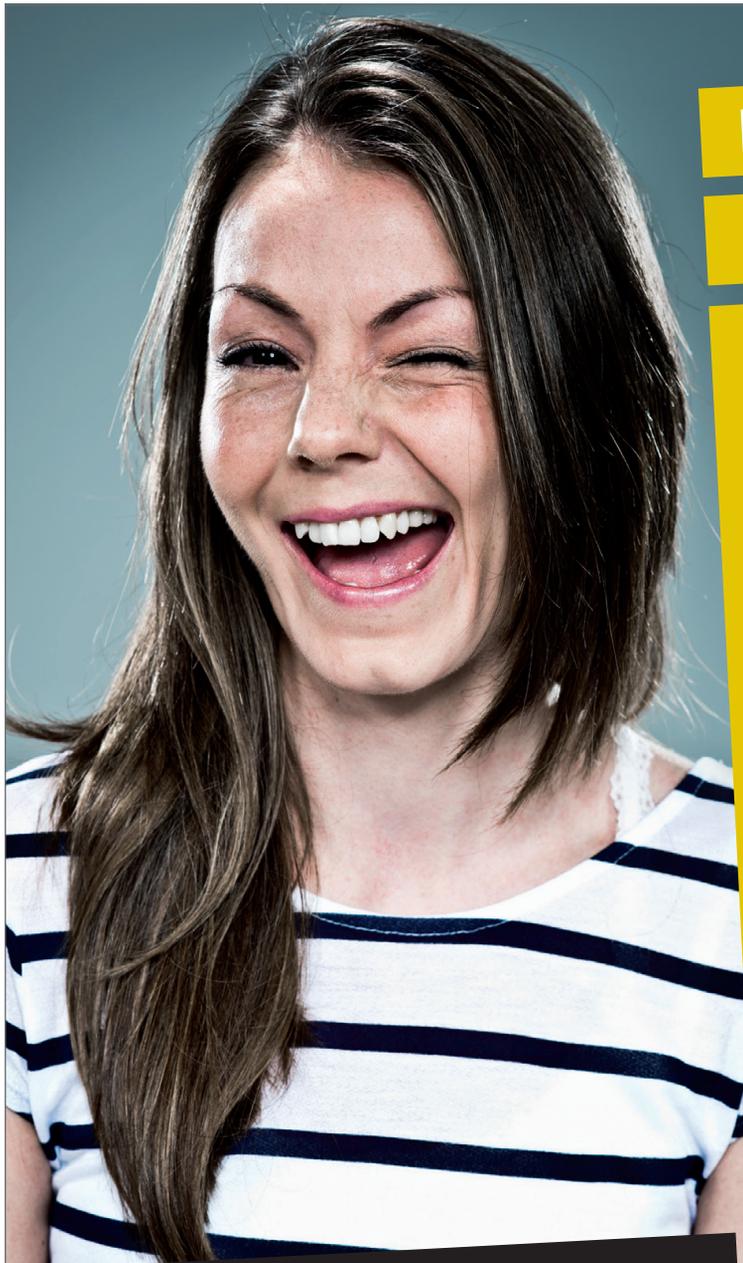
Mit dem Betriebswechsel ändern sich die Aufgaben

Annina Götz, 2. Lehrjahr: Die Vorteile in der Verbundausbildung sehe ich darin, dass man die Möglichkeit bekommt, seinen Beruf in zwei verschiedenen Betrieben ausüben zu können. Jeder Betrieb behandelt unterschiedliche Schwerpunkte, was zu einem breiteren Wissensstand führt. Beim Wechsel des Betriebes ändern sich meist auch die Aufgaben, was Abwechslung mit sich bringt. Ausserdem bekommt man so auch einen besseren Eindruck davon, was einem selbst bei seinem Arbeitgeber wichtig ist. Man lernt von Anfang an zwei Betriebe von Grund auf kennen und sieht auch die Unterschiede zwischen diesen. Ich absolviere eine zweijährige «Way-up»-Lehre zur Kauffrau FZ bei der Wirtschaftskammer Liechtenstein und beim «Liechtensteiner Volksblatt». Diese Möglichkeit ergab sich, da ich bereits das Gymnasium in Vaduz erfolgreich abschloss.

100pro! unterstützt mich hauptsächlich bei schulischen Problemen oder allgemeinen Fragen. Durch die monatliche Notensitzung behält man die Übersicht über seinen Lehrverlauf. 100pro! bietet mir auch eine Plattform, um andere Lernende mit unterschiedlichen Berufen kennenzulernen. Falls Probleme in einem der Betriebe entstehen, hilft 100pro! als unabhängiger Partner. Ich schätze die abwechslungsreiche Lehre durch unterschiedliche Betriebe. Ich habe mich für eine Verbundausbildung entschieden, weil ich mich durch die Begleitung von 100pro! sehr sicher fühle, dass nichts schiefgehen kann. ►



Anina Götz absolviert die Lehre zur Kauffrau FZ bei der Wirtschaftskammer Liechtenstein und beim «Liechtensteiner Volksblatt».



LEHRSTELLEN BEI DEN

GEMEINDEN 2017.

**BALZERS: 1 Fachmann Betriebsunterhalt FZ,
Fachrichtung Werkdienst**
Kontakt: Jacqueline Aregger
T 388 05 16 / jacqueline.aregger@balzers.li

ESCHEN: 1 Kaufmann FZ
Kontakt: Cassandra Senti, 100pro! berufsbildung liechtenstein
T 237 77 86 / c.senti@wirtschaftskammer.li

**GAMPRIN-BENDERN: 1 Forstwart FZ
[Forstgemeinschaft Gamprin-Ruggell-Schellenberg]**
Kontakt: Siegfried Kofler, Förster
T 777 30 55 / siegfried.kofler@gamprin.li

MAUREN: 1 Forstwart FZ
Kontakt: Peter Jäger, T 792 22 45 / peter.jaeger@mauren.li

PLANKEN: Keine Lehrstelle auf 2017

**RUGGELL: 1 Kaufmann FZ, 1 Fachmann Betriebsunterhalt FZ,
Fachrichtung Werkdienst**
Kontakt: Armin Allgäuer, T 377 49 21
armin.allgaeuer@ruggell.li

**SCHAAN: 1 Fachmann Betriebsunterhalt FZ,
Fachrichtung Werkdienst**
Kontakt: Uwe Richter, T 237 72 00 / uwe.richter@schaan.li

SHELLENBERG: Keine Lehrstelle auf 2017

TRIESEN: 1 Kaufmann FZ
Kontakt: Cassandra Senti, 100pro! berufsbildung liechtenstein
T 237 77 86 / c.senti@wirtschaftskammer.li

TRIESENBERG: Keine Lehrstelle auf 2017

VADUZ: 1 Kaufmann FZ
Kontakt: Alessio Haas, 100pro! berufsbildung liechtenstein
T 237 77 86 / a.haas@wirtschaftskammer.li

Die Ausschreibung gilt für das männliche wie auch weibliche Geschlecht.

DEINE ZUKUNFT.

DEINE LEHRE.



V A D U Z

BEWIRB DICH JETZT!

SCHRIFTLICHE BEWERBUNGEN BIS 30.9.2016

Verschiedene Firmenkulturen erleben

Martin Goop, 2. Lehrjahr: «Ich absolvierte bereits eine Lehre und kann so einen optimalen Vergleich zwischen einer herkömmlichen Lehre und einer Verbundausbildung machen. Aus meiner Sicht ist der grösste Vorteil der Verbundausbildung, dass man nicht immer im selben Betrieb arbeitet und so der Arbeitsalltag nicht eintönig wird. Ich erlebe zwei verschiedene Firmenkulturen hautnah. Zum einen bekomme ich einen Einblick in die Privatwirtschaft, zum anderen in die öffentliche Verwaltung. Während meiner dreijährigen Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt FZ arbeite ich zu 50 % bei The Topservice AG und bin bei der Gemeinde Schaan im Schulzentrum Resch beschäftigt. Die Unterstützung von 100pro! finde ich super. Wenn ich Fragen oder Probleme habe, stehen mir immer alle Verantwortlichen zur Verfügung und geben mir Unterstützung. Alle Mitarbeiter bei 100pro! sind stets freundlich und haben ein offenes Ohr bei Anliegen. Die Beweggründe für eine Verbundausbildung waren, dass ich nur Gutes über 100pro! gehört habe und die Chance auf eine Zweitausbildung nutzen wollte. Eine Lehre in der Verbundausbildung kann ich nur weiterempfehlen, da die Unterstützung wie auch die Abwechslung optimal gegeben sind. ■



Martin Goop bekommt dank der Verbundausbildung Einblicke in die private Wirtschaft und in die öffentliche Verwaltung.

«Oberschule, na und?»

Klassenlehrer als starke Stütze



Isabella Heeb

Triesenberg

Oberschule: 2005 bis 2009

Berufslehre: Kauffrau Profil E (Grundbildung), Bankbranche

Weitere Aus- und Weiterbildungen:

Derzeit: Eidg. dipl. Bankwirtschafterin HF, AKAD Banking & Finance

Arbeitet heute als: Kundenberaterin bei einer liechtensteinischen Bank

Stellung im Betrieb: Kundenberaterin

Muss eine Oberschülerin mehr «beissen», als beispielsweise eine Realschülerin?

Dies kann man nicht allgemein so sagen. Es kommt häufig auf die Schulfächer an. Es kommt immer wieder vor, dass beispielsweise eine Oberschülerin besser in Deutsch, aber schlechter in Mathematik ist als eine Realschülerin.

Was sagen Sie Eltern, wenn sie die Meinung vertreten, dass die Oberschule kein optimaler Start für die Berufswelt ist?

Da bin ich überhaupt nicht einverstanden. Wir sind das beste Beispiel dafür, dass auch mit der Oberschule etwas erreicht werden kann. Ich bin davon überzeugt, wenn ein Schüler keinen guten Start in der Berufswelt hat, dass dies nicht mit der Oberschule zusammenhängt. Häufig ist es bei der Jugend doch einfach so, dass alles andere wichtiger ist als die Schule.

Wo hat Sie die Oberschule geprägt?

Ich hatte sehr viele gute Lehrpersonen, die einem stark gemacht und immer an einem geglaubt haben. Vor allem in den beiden letzten Schuljahren hatte ich einen sehr guten Klassenlehrer (Manfred Nohel). Er hat uns immer unterstützt und durch ihn bin ich auch zum Freiwilligen 10. Schuljahr gekommen.

Was raten Sie einem Schüler, der die Realschule nicht geschafft hat?

Sie/Er soll sich immer im Hinterkopf behalten: «Lieber eine gute Oberschülerin, als eine schlechte Realschülerin.» Dies hat auch mein damaliger Primarschullehrer Hannes Willinger zu mir gesagt. Zudem soll sie/er immer an sich glauben und so gut als möglich diszipliniert bleiben. Meistens ist es nötig, dass man für ein Schulfach etwas mehr lernen muss als beispielsweise andere Klassenkameraden. Dies sollte nicht einschüchtern.

Eine geballte Ladung an Bildung

Für Unternehmen sind gut ausgebildete Nachwuchskräfte das A und O! Dabei ist die duale Berufsbildung ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Damit diese Ausbildungsform weiter gestärkt wird, werden künftig unter der Dachmarke «next-step» verschiedene Produkte lanciert. Werner Kranz, Leiter des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, erklärt im folgenden Artikel, weshalb die Marke «next-step» der heimischen Bildungslandschaft einen guten Dienst erweisen wird.

TEXT: WERNER KRANZ, FOTOS: NILS VOLLMAR, PAUL TRUMMER



Liechtenstein ist ein wirtschaftlich attraktiver und interessanter Standort. Innovative Unternehmen produzieren und bieten qualitativ hochstehende Produkte und Dienstleistungen an. Um den Wettbewerbsvorteil aufrechterhalten zu können, bedarf es gut ausgebildeter Nachwuchskräfte. Mit der dualen Berufsbildung wird Theorie von Anfang an direkt mit Praxis verknüpft. Daraus resultieren qualifizierte Berufsleute mit guten Aufstiegsmöglichkeiten. Eine berufliche Grundbildung sichert einerseits die Zukunft unseres Wirtschaftsstandortes als System und gleichzeitig die individuelle Zukunft unserer Jugend.

Stärkung der liechtensteinischen Bildungslandschaft

Die Bildung insgesamt, insbesondere die duale Berufsbildung, soll in der liechtensteinischen Bildungslandschaft gestärkt und gefestigt werden. Zu diesem Zweck beauftragte die Regierung den Berufsbildungsbeirat, welcher sich unter anderem aus Vertretungen der liechtensteinischen Wirtschaftsverbände und den Bildungsbehörden zusammensetzt, mit dem Start und der Durchführung der Bildungsinformationsoffensive «next-step».

Zukünftige «next-step»-Produkte sollen sowohl informativ als auch kommunikativ sein. Ein erster gelungener «next-step»-Schritt zur Steigerung des Be- ▶



«Die Bildung insgesamt soll in der liechtensteinischen Bildungslandschaft gestärkt und gefestigt werden», unterstreicht Werner Kranz vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung.



Familientag bei der «next-step» im vergangenen Jahr. Nicole Angerer, Verantwortliche für das Lehrlingswesen bei der Landesverwaltung, zeigt einer Familie die Möglichkeiten beim Lehrbetrieb «Landesverwaltung».



**Karriere mit Lehre
am Landesspital**

Unsere Ausbildungsangebote für 2017:

- **Fachfrau/-mann Gesundheit FZ**
- **Fachfrau/-mann Hauswirtschaft FZ**
- **Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF**
- **Weiterbildung Dipl. Pflegefachfrau/-mann im Operationsbereich SBK/SGC**

Weitere Informationen findest Du unter www.landesspital.li
Wir freuen uns auf Dich.

Liechtensteinisches Landesspital
Heiligkreuz 25 · FL-9490 Vaduz · Telefon 00423 235 44 11 · Fax 00423 235 44 44
www.landesspital.li

**Wir gratulieren herzlich
zur erfolgreichen
Lehrabschlussprüfung
mit der Bestnote
von 5.5.**



Dario Dietsche
Kaufmann M-Profil

Wachse auch du mit uns
und starte deine Karriere mit Zukunft als

Kaufmann/Kauffrau E-/M-Profil

Mehr zur Lehrstelle unter
www.grant-thornton.ch/karriere

Die Ospelt Gruppe (www.ospelt.com) ist ein führender Hersteller von innovativen und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln mit Produktionsstandorten in Liechtenstein, Schweiz und Deutschland. Als traditionsreiches Familienunternehmen setzen wir auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Kunden, Lieferanten und unseren langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wir bieten für Sommer 2017 folgende Lehrausbildungen in Bendern an:



Kaufmann/-frau
Anforderungen:

- abgeschlossene oberste Schulstufe
- gute Leistungen in Sprachen und Mathematik
- gewandte Ausdrucksfähigkeit in D, E und F
- Teamfähigkeit
- Organisationstalent



Informatiker/-in
Anforderungen:

- abgeschlossene oberste Schulstufe
- gute Leistung in mathematischen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächern
- breites Allgemeinwissen
- Teamfähigkeit
- ausgeprägte Konzentrationsfähigkeit



Lebensmitteltechnologie/-in
Anforderungen:

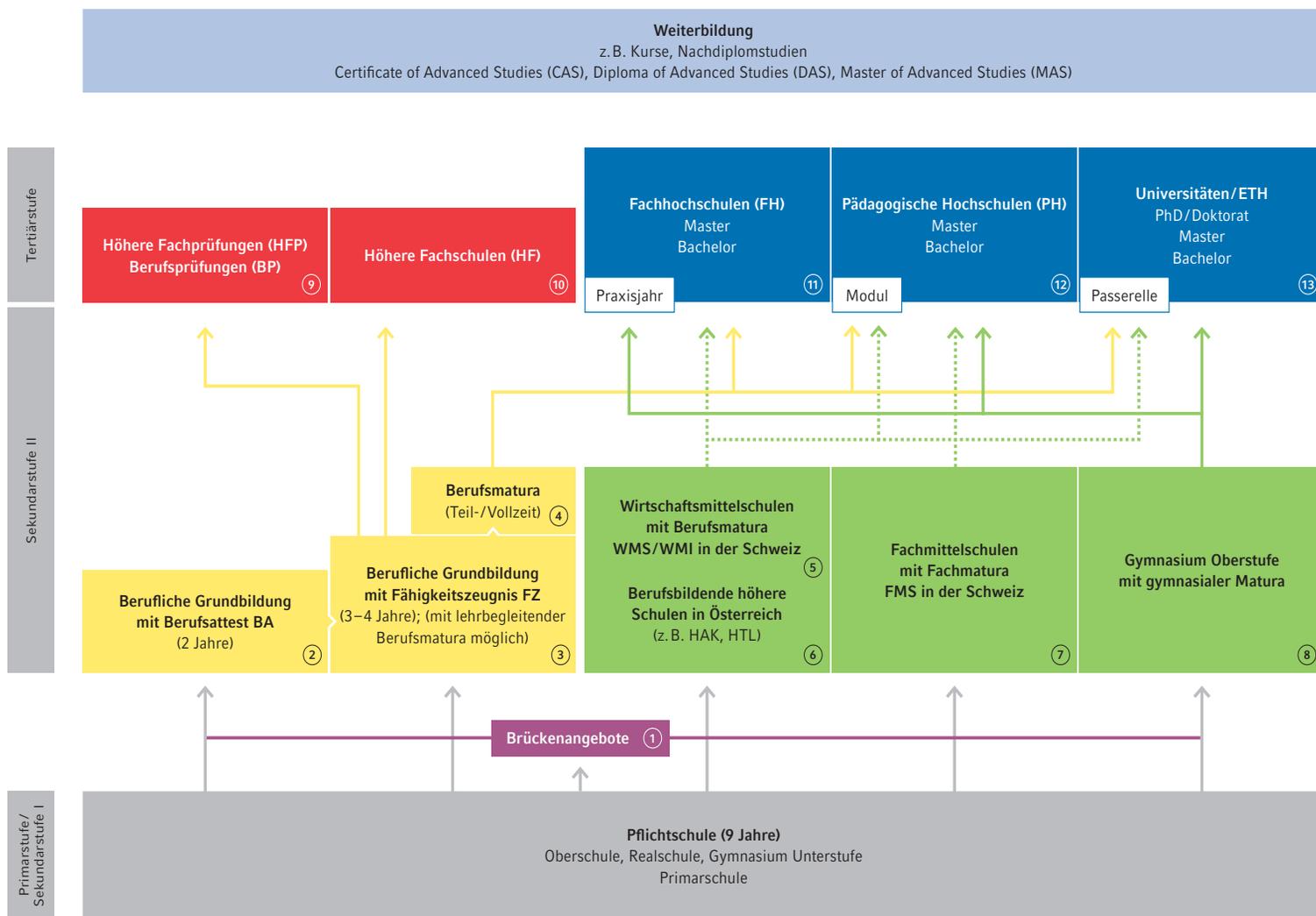
- abgeschlossene Volksschule
- gute Noten in Biologie, Chemie, Physik und Mathematik
- Freude am Umgang mit Lebensmitteln sowie Produktionsanlagen
- Sinn für Sauberkeit und Hygiene, keine Allergien
- Technisches Verständnis, strukturiertes Denkvermögen
- Beobachtungsgabe, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit



Automatiker/-in
Anforderungen:

- abgeschlossene oberste Schulstufe
- gute Noten in Mathematik und Naturwissenschaft
- Verständnis für abstrakte Zusammenhänge
- gutes Vorstellungsvermögen
- handwerkliches Geschick
- genaue und sorgfältige Arbeitsweise
- Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit

Bildungswege nach der Pflichtschule / Liechtenstein



Welcher Beruf entspricht meinen Interessen und meinen Talenten? Auch Ramona und Mayda informierten sich bei der «next-step» im vergangenen Jahr.

kanntheitsgrads der dualen Berufsbildung und auch des Bildungssystems im Allgemeinen waren die im vergangenen Jahr erstmals durchgeführten Berufs- und Infotage.

«Next-step»-Produkte im 2016

Derzeit in Planung und bereits am Start zur Durchführung befindliche Produkte zur Stärkung der liechtensteinischen Bildungslandschaft sind einerseits die Gründung der Dachmarke «next-step», welche die Wiedererkennung sämtlicher Massnahmen gewährleisten soll, sowie andererseits eine eigene zentrale Webplattform, die zusätzliche Informationen zum Berufsbildungswesen mit allen damit verbundenen Themen bereitstellt.

Dachmarke «next-step»

Unter einer Dachmarke versteht man eine übergeordnete Marke eines Markensystems. Damit soll der Wiedererkennungswert einzelner Massnahmen

men gesteigert werden beziehungsweise die Zielgruppen sollen die Zugehörigkeit von Teilprojekten, wie etwa die Webplattform oder die Berufs- und Bildungstage, klar erkennen können. Die Dachmarke wird als erster Eindruck wahrgenommen und ist daher von zentraler Bedeutung.

Web-Informationsplattform «next-step»

Ein weiteres Teilprojekt zur Stärkung und Festigung der liechtensteinischen Bildungslandschaft ist die Konzeption, Entwicklung, Gestaltung und die technische Umsetzung einer ganzheitlichen Web-Informationsplattform. Diese soll zunächst Informationen zu möglichen Bildungswegen nach der Pflichtschule bereitstellen. Dabei sollen Jugendliche, Lernende, Eltern, Erwachsene, Schulen und Unternehmen sämtliche relevanten Informationen hinsichtlich möglicher

Fragen rund um die Bildung in gebündelter Form erhalten.

Bildungsmesse im September

Wie bereits angeführt wurden im September 2015 erstmals die Infotage im Rahmen einer Bildungsmesse durchgeführt. In knapp einer Woche, am 23. und 24. September 2016, findet eine weitere «next-step» statt. Ziel der Infotage ist es, Jugendliche, Eltern, Erwachsene, Lehrpersonen und Lehrbetriebe an einem Ort zusammenzubringen. Primär sollen Jugendliche, Eltern und Erwachsene Informationen zu Lehrberufen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten. Es soll ein Forum geschaffen werden, an dem Jugendliche und Erwachsene direkt mit Lehrbetrieben und weiteren anwesenden Bildungseinrichtungen in ein persönliches Gespräch kommen, um so ihre Möglichkeiten besser kennenzuler-

nen. Es werden Lehrbetriebe, Mittel- und Hochschulen, weitere Bildungsinstitutionen sowie die Bildungsbehörden an verschiedenen Messeständen vertreten sein.

Die Infotage sollen unter anderem langfristig einen festen Platz im schulischen Berufswahlfahrplan einnehmen und stets am Anfang des neuen Schuljahres stattfinden. Somit wird die Bildungsmesse künftig die Auftaktveranstaltung im Rahmen des Berufswahlprozesses von Jugendlichen sein. ■

next-step
Bildung . Beruf . Liechtenstein



Amt für
Berufsbildung und
Berufsberatung

Hier bist du richtig

Wie funktioniert das Bildungssystem in unserem Land? Welche Möglichkeiten stehen dir zur Verfügung? Egal ob Lehre, weiterführende Schulen, Berufsmatura, Studium oder Weiterbildung, die «next-step» vom 23. und 24. September 2016 im SAL in Schaan zeigt dir die ersten Schritte für einen erfolgreichen Start in die Berufswelt.

Infos unter: <http://next-step.li>

«Oberschule, na und?»

Das Werken war ein wichtiger Teil



Jonas Hilti
Schaan/Zürich

Oberschule: 1996 bis 1999
(anschliessend Formatio bis 2001)

Berufslehre: Automechaniker

Weitere Aus- und Weiterbildungen:
BMS Liechtenstein

Master in Maschinenbau TU Wien

Arbeitet heute als Maschinenbauingenieur

Stellung im Betrieb: Mechatronik
Ingenieur, Grundlagenforschung

Muss ein Oberschüler mehr «beissen» als beispielsweise ein Realschüler?

Ich denke nicht. Es gibt vermutlich sowohl in der Oberschule als auch in der Realschule einen Teil, der mehr «beissen» muss. Das hängt von den persönlichen Stärken und Schwächen ab.

Was sagen Sie Eltern, welche die Meinung vertreten, dass die Oberschule kein optimaler Start für die Berufswelt ist?

Diese Eltern mögen sicherlich zum Teil recht haben. Ich glaube jedoch, dass ein guter Lehrbetrieb einen motivierten Bewerber kaum aufgrund eines Oberschul-Abschlusses ablehnen würde. Zwar ist der Start in die Berufswelt wichtig, die berufliche Laufbahn kann jedoch auch später noch beeinflusst werden. Dazu stehen heute verschiedene Angebote zur Verfügung.

Wo hat Sie die Oberschule stark gemacht?

Für mich war vor allem das Werken interessant. Durch die Metall- und Holzwerkstatt habe ich ein gutes Gefühl für Materialien bekommen.

Nach der Lehre zum Automatiker, dem Abschluss der BMS und dem Studium zum Maschinenbau bleibt die Frage, weshalb hatte es damals nicht fürs Gymnasium oder die Realschule gereicht?

Vermutlich war ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht so weit. Ich habe auch in der Oberschule, aber auch in der Formatio und der Berufsschule nicht mit Bestnoten glänzt, wobei gegen Ende wohl die Motivation das Problem war. Erst während der BMS habe ich wieder den Ansporn gefunden, mich weiterzubilden und mich in beruflicher Hinsicht weiterzuentwickeln.

Erfolgsrezept: Ein Rucksack vollgepackt mit Motivation und Begeisterung

Die Lehrzeit gehört zu einem spannenden Lebensabschnitt. Während dieser drei bis vier Jahre wird der persönliche Rucksack eines jeden Lernenden gefüllt mit Werten, Wissen, Erfahrung und Persönlichkeit.

Für den Hoval Lehrweg sind die zentralen Gepäckstücke Motivation und Begeisterung. Eine positive Grundhaltung hilft beim Erlangen von Wissen und führt die jungen Berufsleute zum erfolgreichen Lehrabschluss. Das familiäre Arbeitsklima bei Hoval und die Berufsbildner sind ein wichtiger Bestandteil dieses Erfolgsrezepts. Sie sind dafür verantwortlich, zu motivieren und zu begeistern - vor allem wenn es um die praktische Ausbildung geht. Die Anliegen der Lernenden stossen stets auf ein offenes Ohr und werden ernst genommen.

Gemeinsam den Rucksack packen

Der Einstieg in die Lehre bei Hoval ist jedes Jahr ein fünftägiges Lehrlingslager. Dort stehen das persönliche Kennenlernen aller 36 Lernenden und deren verantwortlichen Berufsbildnern, die Vermittlung wichtiger Werte und Tipps für den Arbeitsalltag sowie der Bezug zur Hoval im Mittelpunkt. Dabei wird der Teamgeist gestärkt und jeder spürt, dass er den Lehrweg nicht alleine gehen muss.

(Anzeige)

Offene Lehrstellen für 2017

- 4 Lehrstellen Polymechaniker/Produktionsmechaniker oder Anlagen-/Apparatebauer
- 2 Lehrstellen Logistiker
- 2 Lehrstellen Konstrukteur
- 2 Lehrstellen Kauffrau/Kaufmann

Jetzt online bewerben unter www.hoval-karriere.com/lernen

Auskünfte und Infos:

Robina Marxer (Kaufleute)
robina.marxer@hoval.com
Tel. +423 399 25 02

Thomas Graf (technische Berufe)
thomas.graf@hoval.com
Tel. +423 399 24 62



Thomas Graf, Robina Marxer und Tobias Schädler freuen sich auf zahlreiche Bewerbungen.



Möchtest Du Teil der Hoval-Familie sein?

Hoval

Verantwortung für Energie und Umwelt

next-step Berufs- & Bildungstage

Die richtige Wahl der Berufsausbildung ist eine der bedeutendsten Entscheidungen im Leben. Welche Berufschancen habe ich mit einer Berufslehre? Wäre die BMS das richtige für mich? Was und wo soll ich studieren? Antworten auf diese Fragen und vieles mehr gibt es an den 2. next-step Berufs- & Bildungstagen.

An diesen Infotagen erhalten Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen sowie Unternehmen einen Überblick über die verschiedenen Bildungswege, Aus- und Weiterbildungsberufe in unserem Land. Alle Details finden Sie unter www.next-step.li.

Rotes Kreuz	Aussenbereich	
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB)	Foyer	5
Amt für Personal und Organisation	Foyer	4
Coop Genossenschaft	Foyer	3
Schulamt für Liechtenstein	Foyer	2
Verein IdeenHUB	Foyer	1
Ausbildungszentrum für Schreiner	gr. Saal	13
Beerli Storen GmbH	gr. Saal	5
Berufsmittelschule – BMS	gr. Saal	10
Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb)	gr. Saal	15
ETAVIS Grossenbacher AG	gr. Saal	6
Freiwilliges 10. Schuljahr	gr. Saal	14
infra, Informations- und Kontaktstelle für Frauen	gr. Saal	3
Interlingua Anstalt	gr. Saal	11
Gesundheitsberufe Liechtenstein (LAK, LLS, FHL, BZSL)	gr. Saal	1
Liechtensteinischer Bankenverband	gr. Saal	16
Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer LIHK	gr. Saal	18
Liechtensteinische Post AG	gr. Saal	7
Liechtensteinische Treuhandkammer	gr. Saal	19
MPA Berufs- und Handelsschule	gr. Saal	12
Ospelt Haustechnik	gr. Saal	8
Swiss School of Tourism & Hospitality	gr. Saal	4
Telecom Liechtenstein AG / FL1	gr. Saal	2
Verein Jugendrat in Liechtenstein	gr. Saal	9
Wirtschaftskammer Liechtenstein	gr. Saal	17
Agentur für internationale Bildungsangelegenheiten (AIBA)	Bühne	3
Conservatorio della Svizzera Italiana	Bühne	21
formatio Bildungs-Anstalt	Bühne	7
Freiwilliges soziales Jahr Liechtenstein	Bühne	16
Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW Chur)	Bühne	6
Interstaatliche Maturitätsschule für Erwachsene (ISME)	Bühne	1
Kunstschule Liechtenstein	Bühne	20
Nationalagentur Erasmus + JUGEND IN AKTION (AHA)	Bühne	4
NTB Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs	Bühne	14
«Praktikumsjahr in der Industrie» (nach Matura)	Bühne	15
Pädagogische Hochschule Graubünden	Bühne	9
Pädagogische Hochschule St.Gallen	Bühne	2
SEG Swiss Education Group	Bühne	17
Tim van der Laan Physiotherapieausbildungen	Bühne	18
Universität Innsbruck	Bühne	13
Universität Liechtenstein	Bühne	5
Universität Luzern	Bühne	8
Université de Neuchâtel	Bühne	10
Universität St. Gallen (HSG)	Bühne	19
Zentrum für berufliche Weiterbildung	Bühne	11
ZHAW Departement Gesundheit	Bühne	12

23.

SEPTEMBER
08.30 – 12.00 UHR
13.00 – 18.00 UHR

24.

SEPTEMBER
09.00 – 16.00 UHR

SAL

SCHAAN



Oerlikon Balzers: Ausbildung mit Mehrwert

Elf verschiedene Lehrberufe werden im Ausbildungszentrum von Oerlikon Balzers vermittelt, mehr als 1400 Lernende haben hier bereits erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen. Und auch wenn der Fokus auf der qualitativ hochstehenden Lehre liegt: Die jungen Leute sollen möglichst breit gefördert werden.



Ehrenamtliches Engagement: Oerlikon-Balzers-Lehrlinge setzten den Themenweg der Alp Siez instand. (Foto: ZVG)

Marco Frick, seit Juni neuer Leiter des Ausbildungszentrums, ist stolz auf das Angebot, das die jungen Leute im Oerlikon Ausbildungszentrum erwartet: «Für jeden unserer elf Lehrberufe haben wir hochqualifizierte Ausbilder, die Experten in ihrem Fachbereich sind. Sie bilden sich laufend im Beruf weiter, aber auch methodisch-didaktisch. Das garantiert, dass unsere Lernenden nicht nur eine ausgezeichnete Fachausbildung bekommen, sondern ihre Stärken ausgebaut, mögliche Schwächen erkannt und sie so gezielt gefördert werden.»

Im Oerlikon-Balzers-Ausbildungszentrum wird die Förderung von Talenten umfassend verstanden: Neben dem beruflichen Rüstzeug für ihre Zukunft und der schon fast traditionellen Teilnahme an der Berufsweltmeisterschaft «WorldSkills» werden die jungen Leute auch in ihren ausserberuflichen Interessen gefördert. «Das heisst auch, dass wir Talente in Sport und Kunst unterstützen, das Erlernen von Fremdsprachen fördern, aber auch gezielt schulische Förderung betreiben», so Marco Frick.

Engagement für Engagement - eine Strategie, die sich auszahlt. So stellten sich im Juli 23 Oerlikon-Balzers-Lernende und fünf Berufsbildner zur Verfügung, um diverse Arbeiten auf den zwei Alpen Guschgfiel (Liechtenstein) und Siez (Weisstannen) zu verrichten. «Es hat zwar die ganze Woche in Strömen geregnet, trotzdem konnten wir zwei Brücken neu erstellen, die Wege reparieren und diverse Weideräumungen

durchführen», fasst Berufsbildner Michael Good zusammen. Und auch bei den Special Olympics Liechtenstein lassen es sich die Oerlikon-Balzers-Lernenden nicht nehmen, jeweils mitzuhelfen und einen besonderen Abend für die Sportler zu gestalten. Für Marco Frick ist klar: «Wir sind stolz auf unsere Lehrlinge - auf ihre beruflichen Erfolge ebenso wie auf ihr Engagement für die Gemeinschaft.» ■

Schnuppertage bei Oerlikon Balzers

Wer sich für eine Ausbildung bei Oerlikon Balzers interessiert und bereits erste Eindrücke sammeln will, kann dies bei den Schnuppertagen tun, die noch bis Mitte Oktober stattfinden.

Termine und weitere Infos gibt es direkt beim Sekretariat der Berufsbildung:

Telefon: +423 / 388 62 12

Mail: berufsausbildung@oerlikon.com

Online: www.oerlikon.com/berufsbildung

Berufe:

- Anlagen- und Apparatebauer/-in
- Automatiker/-in
- Elektroniker/-in
- Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt
- Informatiker/-in Systemtechnik
- Kauffrau/-mann
- Konstrukteur/-in
- Logistiker/-in
- Physiklaborant/-in
- Polymechaniker/-in
- Produktionsmechaniker/-in



**Wir bilden Profis aus.
Jetzt anmelden zu den
Schnuppertagen!**

OC Oerlikon Balzers AG
Iramali 18, 9496 Balzers
Sekretariat Berufsbildung
T: +423 388 6212
E: berufsausbildung@oerlikon.com

Mehr dazu unter:
www.oerlikon.com/berufsbildung

team
technologie
zukunft

**oerlikon
balzers**



hilcona
FÜR BESSERES.

DIE WICHTIGSTE ZEIT FÜR DEINE ZUKUNFT!

Deine Ausbildung bei Hilcona

Wir sind ein international operierender Markenführer für Premium-Convenience-Produkte. Spannende Herausforderungen erwarten Dich! Starte durch mit unserer frischen Vielfalt an Lehrberufen:

- Anlagenführer/in
- Lebensmitteltechnologe/in
- Kauffrau/Kaufmann
- Logistiker/in

Bewirb Dich jetzt. Wir freuen uns auf Dich!

Bitte sende Deine vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
Hilcona AG, Berufsbildung, Bendererstrasse 21,
9494 Schaan oder per E-Mail an:
berufsbildung@hilcona.com

**MACH DEINE
AUSBILDUNG
BEI HILCONA**

Hilcona AG | Bendererstrasse 21 | FL-9494 Schaan | www.hilcona.com



Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Wir investieren in die Zukunft und stellen für das Jahr 2017 attraktive Ausbildungsplätze zur Verfügung.

**Fachfrau/-mann Hauswirtschaft
Fachfrau/-mann Gesundheit
Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF**



Haben wir Dein Interesse geweckt?

Dann sende jetzt Deine schriftlichen Bewerbungsunterlagen an die unten stehende Adresse:

**Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)
Aus- und Weiterbildung
St. Florinsgasse 16
LI 9490 Vaduz**

Für nähere Auskünfte steht Dir das Team Ausbildung gerne unter **+423 239 12 22** oder unter ausbildung@lak.li zur Verfügung.

Auf www.lak.li/arbeiten-und-lernen/offene-stellen findest Du detaillierte Informationen zu diesen Stellen sowie über unser gesamtes Stellenangebot.



Tourismusschulen Bludenz: Karriere im Tourismus



Schüler und Lehrer der Tourismusschulen Bludenz bei der Frontoffice-Management-Prüfung im Vier-Sterne-Superior-Alpinresort Schillerkopf in Bürserberg.

Die Tourismusschulen Bludenz sind für viele junge Leute jene Ausbildungsstätte, um dann nahtlos ins Berufsleben einsteigen zu können. Wie dieser Schritt erfolgreich umgesetzt werden kann, darüber berichten erfolgreiche Absolventen beim Informationsabend.

An den Tourismusschulen Bludenz nehmen viele Traumberufe Gestalt an. Die jungen Menschen absolvieren eine Ausbildung mit einer perfekten Kombination aus Theorie und Praxis. Die bestehenden Ausbildungselemente werden laufend weiterentwickelt und münden in neue Ausbildungskonzepte. Die Jugendlichen sind nur eine bestimmte Zeit in der Schule, in der verbleibenden Zeit erwerben sie über Praktika in der Hotellerie, Gastronomie, in Reisebüros etc. Kenntnisse und Erfahrungen in der Tourismuswirtschaft. Gleichzeitig entwickeln die jungen Menschen eine positive Persönlichkeitsstruktur und formulieren ihren eigenen Ausbildungsweg. Auf diese Weise gestalten sie auch ihren künftigen individuellen Arbeitsplatz im

Tourismus mit und haben sowohl national als auch international die besten Chancen, eine glänzende Karriere zu starten. Die Tourismusschulen Bludenz laden alle interessierten Schüler und Eltern zu den Informationsabenden ein. Absolventin-

nen und Absolventen erzählen über ihre schulische und berufliche Ausbildung an den Tourismusschulen Bludenz und über ihren beruflichen Werdegang. Jene Schülerinnen und Schüler, die die Schule im laufenden Betrieb kennenlernen möchten, laden wir sehr herzlich zum Schnuppern in der Schule ein. Die Schüler und Eltern können sich ausführlich über die vielfältigen Ausbildungsprogramme an den Tourismusschulen Bludenz informieren und Einblick in das Internat Lehrhotel Rätia gewinnen. (pr)

FACTBOX

Tourismusschulen Bludenz

Informationsabende

Dienstag, 13. Dezember 2016, um 19 Uhr
Donnerstag, 19. Jänner 2017, um 19 Uhr

Schnuppern in der Schule

Freitag, 4., und Samstag, 5. November 2016

Die interessierten Eltern und Schüler können sich über das breit gefächerte Ausbildungsangebot informieren:

- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Hotelfachschule
- Höhere Lehranstalt für Tourismus

Im Anschluss daran zeigen wir den Besuchern gerne das Internat Lehrhotel Rätia.



TOURISMUSCHULEN BLUDENZ

Schillerstrasse 10
6700 Bludenz
ÖSTERREICH

Tel.: +43(0)5552 / 658 13

E-Mail: info@tourismusschulen-bludenz.at

Web: www.tourismusschulen-bludenz.at

Die Berufslehre als «Königsweg»

Der Kampf um guten Berufsnachwuchs wird immer deutlicher: Kurz nach dem offiziellen Lehrbeginn muss festgestellt werden, dass noch nicht alle Lehrstellen in der Wirtschaft besetzt werden konnten. Die Heerbrugger Hans Huber Stiftung setzt sich deshalb auch in Liechtenstein für die Förderung der beruflichen Grundbildung ein.



Rita Kieber-Beck freut es, dass sich die Schulklassen intensiv mit der Berufswahl auseinandersetzen. Die Aufnahme entstand während der «Traumlehre-Preisverleihung» in diesem Sommer. (Fotos: ZVG)

Die Hans Huber Stiftung geht neue Wege zur Verbesserung des Images der Berufslehre als chancenreicher Ausbildungsstart: Deshalb ist sie eine Partnerschaft mit der Stiftung der Schweizer Fachhochschulen (FH Schweiz) eingegangen. Gemeinsam werden künftig grössere nationale und internationale Unternehmen mit Hauptsitz in Liechtenstein oder der Schweiz ausgezeichnet, die sich für die Lehre als wichtigen

Ausbildungs- und Erfolgsfaktor der Wirtschaft einsetzen.

Who's who der Berufsbildungs-Botschafter

Dieser «Grosse Preis der Berufsbildung» nimmt die Idee des früheren nationalen Anerkennungspreises auf, der von der Hans Huber Stiftung bislang in Eigenregie verliehen wurde. Die Stiftung ist schon seit bald 20 Jahren aktiv und ein

wichtiges Sprachrohr der dualen Berufsbildung - insbesondere in der Ostschweiz, in Liechtenstein und in Vorarlberg. «Mit der jährlichen Verleihung des regionalen Anerkennungspreises und der Förderpreise entwickelt sich das Who's who der Berufsbildungs-Botschafter ständig weiter. Damit bekommen Eltern und Jugendliche im Berufswahlprozess auch einen Anhaltspunkt, wo beispielhafte Lehrbetriebe oder



Strahlende Gewinner: Bronzemedallengewinner Luca Vogt (links) mit Trainer und Hans-Huber-Stiftung-Förderpreisträger Peter Lageder.

Lehrmeister zu finden sind», sagt Christian Fiechter, Präsident der Hans Huber Stiftung.

Zehn Liechtensteiner Preisträger

Etliche Liechtensteiner sind in den Genuss des Anerkennungspreises der Hans Huber Stiftung gekommen, wie beispielsweise Bruno Risch, Gründer des gleichnamigen Triesner Elektrotechnik-Unternehmens (1999), Josef K. Braun aus Vaduz, Direktor der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs, NTB (2001), sowie der Vaduzer Hotelier und Restaurateur Felix Real (†). Etliche Liechtensteiner Trainer von Medallengewinnern an Berufsweltmeisterschaften wurden mit dem Förderpreis geehrt, nämlich Hildegard Malits, Schaan (2003), Markus Näscher, Mauren (2003), Rainer Schädler, Triesenberg (2003), Kurt Spalt, Ruggell (2003), Heinrich Senti, Mauren (2005), und Peter Lageder, Triesen (2005). Als einer der wenigen feiert Lageder an der diesjährigen Preisverleihung vom 23. September 2016 sogar ein Comeback: Er erhält den Förderpreis bereits zum zweiten Mal. Schliesslich gewann beim Internet-Berufswahlwettbewerb Traumlehre im Jahr 2005 eine vierte Klasse

der Oberschule Triesen den ersten Preis mit ihrer selbst konzipierten Webseite.

«Leuchttürme der Berufsbildung»

Stiftungsratspräsident Christian Fiechter hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Jahr mit hochkarätigen «Leuchttürmen der Berufsbildung» ein Zeichen zu setzen: «Wir wollen bekannte Unternehmer und Firmen in den Mittelpunkt rücken, die in der Berufsbildung vorbildlich sind.» Er ist überzeugt, dass zusammen mit FH Schweiz eine zusätzliche Platt-

form geschaffen werden kann, um die Chancen der Lehrlingsausbildung für die gesamte Volkswirtschaft hervorzuheben. Stiftungsgründer Hans Huber freut sich ebenso, denn: «Für die Gesellschaft ist die Lehre ein positiver Treiber. Der Wirkungsgrad ist enorm. Der Staat muss wenige finanzieren und hat einen grossen Nutzen.» Davon profitiere auch die Liechtensteiner Wirtschaft, so Fiechter: «Die Grenzen sind nahtlos. Wir brauchen alle hoch qualifizierte Fachkräfte. Deshalb ist eine praxisnahe Ausbildung wichtig. Eine solide

Wer ist die Hans Huber Stiftung?

Ziel der Hans Huber Stiftung ist es, die berufliche Ausbildung und damit Menschen zu fördern, die in Ausbildung stehen. Die Lehre wird dabei als Start für eine attraktive Karriere in den Mittelpunkt gestellt. Mit den Workshops «Fit für die Lehre» werden Jugendliche herausgefordert, sich mit der Berufsbildung auseinanderzusetzen, womit der langjährig durchgeführte «Internet-Berufswahlwettbewerb Traumlehre» abgelöst wird. Die Stiftung zeichnet jedes Jahr Personen aus, die sich besondere Verdienste im Zusammenhang mit dem dualen Berufsbildungssystem erworben haben. Einen Förderpreis erhalten die Trainer von Medallengewinnern an den zweijährlich stattfindenden Berufsweltmeisterschaften.

Infos unter: www.hanshuberstiftung.org

Berufslehre ist ein zur Mittelschule ebenbürtiger Einstieg in die Aus- und Weiterbildung. Es stehen alle Möglichkeiten offen.»

Start für gute Karriere

Manche Eltern orientieren sich laut Fiechter «krampfhaft am akademischen Bildungsweg». Das könne sich verheerend auf die Entwicklung junger Berufsleute auswirken, und er relativiert: «Viele unserer Preisträger und ihrer Mitarbeitenden sind der beste Beweis dafür, dass die Lehre der Königsweg zu einer guten Karriere ist.» Dabei ist das frühere Mitglied der SFS-Konzernleitung selbst mit gutem Beispiel vorangegangen: Er hat eine kaufmännische

Lehre absolviert und hat sich nach und nach emporgearbeitet. Eindrücklich ist auch das Lebenswerk von Stiftungsgründer Hans Huber, der einst seine Schuhmacherlehre abbrach, um eine kaufmännische Lehre als Eisenwarenkaufmann zu absolvieren. Huber baute die heute global tätige Schweizer SFS-Gruppe mit rund 8300 Mitarbeitenden auf, die auch Lernende aus Liechtenstein und Vorarlberg für ihre Lehrstellen rekrutiert.

Eckpfeiler in Liechtenstein

Eine Botschafterin der Berufsbildung ist auch die ehemalige Liechtensteiner Regierungsrätin und heutige österreichische Honorarkonsulin Rita Kieber-

Beck. Sie sitzt im Stiftungsrat der Hans Huber Stiftung und macht Jugendlichen Mut, eine Lehre in Angriff zu nehmen: «Für Liechtenstein stellt die berufliche Grundausbildung auf Basis des dualen Systems den wichtigsten Eckpfeiler der Berufsausbildung der Jugend dar.» Eine Lehre sei ein optimaler Einstieg in die Berufswelt, denn: «Eine Lehrzeit, die Lernende täglich mit der konkreten Arbeitswelt konfrontiert, unterstützt zudem die Persönlichkeitsentwicklung und fördert die für die Teamarbeit und Führungsaufgaben notwendige Sozialkompetenz. Damit werden insbesondere jene Eigenschaften der jungen Menschen gefördert, die von Fachkräften erwartet werden.» (red.) ■

«Oberschule, na und?»

Gestärkt in der Meinungs- und Charakterbildung



Armin Muhamedagic

Schaanwald/Wien

Oberschule: 2004 bis 2008

Berufslehre: Grafiker EFZ

Weitere Aus- und Weiterbildungen:

Vorkurs Kunsthochschule Liechtenstein, Nendeln; Grafiker EFZ Screenlounge AG, Vaduz, Sprachaufenthalt in Kanada, Matura an der Berufsmittelschule Liechtenstein, WorldSkills in São Paulo.

Arbeitet heute als Grafiker und absolviert ein Studium des Industrial Design an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Muss ein Oberschüler mehr «beissen» als beispielsweise ein Realschüler?

Im Sinne der Erwartungen einer Schule müssen schwächere Schüler mehr «beissen» als stärkere. Aber ob Ober- oder Realschüler, «Biss» kommt durch Interesse zustande und je früher ein Jugendlicher etwas für sich entdecken kann, desto mehr wird er oder sie von sich aus auch gerne «beissen».

Was sagen Sie Eltern, welche die Meinung vertreten, dass die Oberschule kein optimaler Start für die Berufswelt ist?

Hier im Land herrscht immer noch diese festsitzende Herabsetzung von Oberschülerinnen und Oberschülern, welche sich über Jahrzehnte zu einer regelrechten Angst entwickelt hat. Häufig ist es jedoch die Frage, wie informiert die Eltern wirklich über die Oberschule sind, dass da immer noch sehr qualifizierte Pädagogen ihre Arbeit gerne und gut machen, wird dabei oft schnell vergessen. Ich hatte damals auch das Gefühl, dass wir «lehrstellenorientierter» waren als unsere Realschul-Freunde, was beispielsweise die Lehrstellensuche und Vorbereitung auf das Berufsleben betraf.

Wo hat Sie die Oberschule stark gemacht bzw. wie hat Sie die OS geprägt?

Ich denke, am meisten in der Meinungs- und Charakterbildung. Da war ein Moment, der sich in mir verewigt hat, nie jemanden zu unterschätzen. Nach einem Gespräch sieht man mehr von einem Menschen.

Nach Ihren verschiedenen Aus- und Weiterbildungen und jetzt dem Studium in Wien bleibt die Frage, weshalb hatte es damals nicht fürs Gymnasium oder die Realschule gereicht?

Meine Interessen gingen damals nicht in die Fächer, welche ausschlaggebend dafür waren, in welche weiterführende Schule man kommt. Das Schulsystem gliedert Kinder im Alter von zehn Jahren nach mathematischen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Schwerpunkten in die drei weiterführenden Schulen ein. Mit zehn Jahren war ich mit meinem Kopf noch auf dem Fussballplatz. Fächer wie Sport, Kunst, Musik und Werken dienen nur der «Abwechslung», was für mich unverständlich ist in Anbetracht der vielen Profisportler, -musiker und Designer sowie auch der hohen Nachfrage nach verschiedensten Handwerkern.

FEEL
agil

www.agil.li



AGIL: Deine Lehre, dein Erfolg

AGIL setzt sich kompetent und engagiert für dich ein – für junge Leute also, die eine Lehre machen möchten. Unser Ziel ist es, dir einen gelungenen Start in eine Berufslehre zu erleichtern und eine erfolgreiche Ausbildung zu bieten.

Wir AGILe sind ein Zusammenschluss von neun Ausbildungsbetrieben. Stell dir vor, die Lehrbetriebe der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer bieten 500 Ausbildungsplätze, davon 400 allein in den AGIL-Betrieben!

Was für eine Lehre kann ich in einem AGIL-Betrieb absolvieren?

In der Industrie hast du eine grosse Auswahl an verschiedensten interessanten Lehrberufen, beispielsweise Informatikerin, Kaufmann, Polymechaniker, Elektronikerin, Lebensmitteltechnologe oder Physiklaborantin und noch viele, viele mehr. Infos und Kurzbeschreibungen zu allen AGIL-Berufen findest du unter www.agil.li.

Zukunft Lehrberuf – was erwartet mich?

Du startest dein Berufsleben mit einer professionellen Ausbildung direkt am Puls der Industrie. Es erwarten dich vielseitige und spannende Aufgaben. Kundige und hilfsbereite Berufsbildnerinnen und Berufsbildner begleiten dich während der Lehre, sie fördern und unterstützen dich und geben dir alles mit, was du für einen erfolgreichen Berufsweg brauchst. Mit einer Lehre in der Industrie stehen dir die Türen offen.

Welche Talente sollte ich mitbringen?

Du lernst gerne Neues, bist begeisterungsfähig und engagiert. Du hast Freude daran, dich im Team einzubringen und bist motiviert, Verantwortung zu übernehmen. Dranbleiben ist eine deiner Stärken. Und je nach Lehrberuf gehören unterschiedliche Talente dazu, wie Technikgeschick, Experimentierfreude oder Umgang mit Menschen, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen.

Berufswahl, Infotage, Schnupperlehren – wie, was, wann und wo?

Fängst du gerade an, dir zu überlegen, was du nach der Schule machen könntest? Dann informiere dich gemeinsam

FEEL AGIL

Besuche uns bei NEXT-STEP Berufs- und Bildungstage

23. bis 24. September 2016
SAL in Schaan

Infos unter www.agil.li



Mit neun Betrieben und rund 400 Lehrstellen bietet AGIL eine starke berufliche Zukunft. (Foto: AGIL)

mit deinen Eltern frühzeitig über alle Berufe, die dich interessieren. Am besten nutzt du Tage der offenen Tür oder Infotage von Lehrbetrieben, um in viele verschiedene Berufsfelder reinzuschauen. Auch die Berufsberatung in Schaan gibt dir gerne Tipps und Infos für deine Berufswahl. Oder suchst du schon kon-

kret eine Lehrstelle für August 2017? Schnupperlehren in Berufen, die dich näher interessieren, bieten dir einen tieferen Einblick in das Aufgabengebiet. Die AGIL-Mitglieder geben dir gerne Auskunft rund um ihre Infotage, Schnupperlehren, Lehrstellen usw. (Kontakt siehe Kasten). Viel Erfolg! ■

AGIL-Lehrbetriebe – www.agil.li

Hilcona AG, Schaan/FL, Günter Grabher, Tel. +423 235 92 97, guenter.grabher@hilcona.com, www.hilcona.com

Hilti Aktiengesellschaft, Schaan/FL, Remo Kluser, Tel. +423 234 27 15, lehre@hilti.com, www.hilti.com/lehre

Hoval Aktiengesellschaft, Vaduz/FL, Alexander Congiu, Tel. +423 399 25 09 alexander.congiu@hoval.com; www.hoval.com/berufsausbildung

Ivoclar Vivadent AG, Schaan/FL, Aleksandar Tot, Tel. +423 235 38 15 berufsbildung@ivoclarvivadent.com, www.ivoclarvivadent.com

Liechtensteinische Kraftwerke, Schaan/FL, Sonja Ziegler, Tel. +423 236 01 22 berufsbildung@lkw.li, www.lkw.li

OC Oerlikon Balzers AG, Balzers/FL, Monique Kotesovec, Tel. +423 388 62 12, monique.kotesovec@oerlikon.com, www.oerlikon.com/berufsbildung

Herbert Ospelt Anstalt, Bendern/FL, Gabriela Bartholet, Tel. +41 58 377 12 91, personal.bendern@ospelt.com, www.ospelt.com

Swarovski AG, Triesen/FL, Jasmin Buschor, Tel. +423 399 54 16 lehre.sfl@swarovski.com; www.swarovski.com

ThyssenKrupp Presta AG, Eschen/FL, Hubert Brida, Tel. +423 377 22 02 hubert.brida@thyssenkrupp.com, www.thyssenkrupp-presta.com

Eigenes Potenzial erkennen und umsetzen

Lernen ist nicht jedermanns Sache. Dennoch gibt es Möglichkeiten, dem Lernfrust die Stirn zu bieten. Bettina Stöckli ist Lerncoach. Im Interview erklärt sie, mit welchen Techniken das Lernen zur Königsdisziplin wird und wie es möglich ist, das Gelernte abzuspeichern und bei Bedarf abzurufen.

INTERVIEW: JÜRGEN FISCHER UND MARIO HEEB, FOTOS: PAUL TRUMMER, SHUTTERSTOCK

«Volksblatt»: Bettina Stöckli, Sie als Lerncoach kennen den Weg zum erfolgreichen Lernen. Welche Wege führen zum Ziel?

Bettina Stöckli: Damit der Schulalltag nicht zu Stress führt, ist es von Vorteil zu wissen, wie man am besten den Lernstoff speichert und wieder abrufen. Werden die Sinneskanäle getestet, welche vom Schüler bevorzugt werden, dann lernt er, auf seiner starken Hirnhälfte abzuspeichern beziehungsweise Informationen wieder abzurufen. Es geht darum, das eigene Potenzial zu erkennen und zu lernen, dies umzusetzen. Das wiederum verbessert spürbar die Gedächtnisleistung und führt zu einer nachhaltigen Verankerung des Lernstoffs. Zum Beispiel lernen und speichern kinästhetische Menschen ihren Lernstoff anders, sie wollen etwas selbst umsetzen, sie sind Macher, Tüftler, möchten ausprobieren und selbst aktiv sein, sie setzen ihr Potenzial anders um als auditive oder visuelle Kinder. Sie wollen nicht zuhören und den Lernstoff auditiv beziehungsweise visuell lernen, sondern auf ihre Art und

«Es gibt effiziente Lerntechniken.»

Weise. Wenn so ein Typ visuell oder auditiv den Lernstoff speichert, dann kann er anschliessend zu wenig Informationen abrufen, er hat zwar gelernt, aber für den Aufwand, den er betrieben hat, ist der Erfolg zu klein. Dadurch wird die eigene Motivation zum Lernen täglich kleiner.

Wichtig ist, den Lernenden konkrete Arbeitshilfen zu vermitteln, die

rasch zum Erfolg führen. Welche Werkzeuge sind zielführend?

Es gibt beispielsweise Lerntechniken und -strategien, aber auch praktische Übungen, um die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern. Oft benötigen Jugendliche nur die nötige Unterstützung, um ihr eigenes Selbstvertrauen

«Lerninhalte sollten mit vorhandenem Wissen verknüpft werden.»

und die Motivation wieder aufzubauen, sodass sie überzeugt sind: «Ich schaffe das schon!» und schon können sie die Aufgaben besser bewältigen.

Die meisten Jugendlichen gehen nicht gerne in eine Therapie oder in ein Coaching. Sie möchten vielmehr konkrete Hilfsmittel und Techniken, um sich selbst helfen zu können. Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe. Denn es kann immer wieder Situationen geben, in denen Jugendliche überfordert sind und mit Frust und einer Null-Bock-Haltung oder Prüfungsangst reagieren. Wichtig ist, dass Jugendliche lernen, wie sie mit solchen Gefühlen und Überforderungen konstruktiv umgehen.

Darum sind beim erfolgreichen Lernen mehrere Hauptfaktoren positiv miteinander verbunden:

- **Faktor 1:** Lernstoff richtig erlernen und im Langzeitgedächtnis fehlerfrei verankern.
- **Faktor 2:** Abrufen des Lernstoffs.
- **Faktor 3:** Die richtige Einstellung, die Motivation und das Selbstvertrauen.
- **Faktor 4:** Die Konzentrationsfähigkeit.

Manche Lernende verbinden diese vier Hauptfaktoren ganz intuitiv und es

läuft wunderbar mit der Schule. Andere Schüler haben bei einem oder mehreren Faktoren Schwierigkeiten, hier ist Handlungsbedarf angezeigt.

Welche Strategien können erfolgreich sein?

Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass sich der Lernerfolg in der Masse erhöht, je mehr Sinneskanäle gleichzeitig beim Lernen eingesetzt werden. Das heisst, den Lernstoff nach dem Mehrspeichermodell zu bearbeiten, mit Sehen, Hören, darüber Sprechen und Selbermachen. So lernt man weniger lange, dafür intensiver, es werden 90 Prozent gespeichert.

Es gibt effiziente Lerntechniken, wichtig ist das Speichern und Abrufen des Lernstoffs in einem Schritt zu verbinden. So lernt man weniger lange, dafür intensiver und effizienter. Viele Menschen lernen auch sehr gerne mit dem

«Wer neugierig lernt, lernt explorativ.»

PC oder dem iPhone, was gute Hilfsmittel sein können. Dies ermöglicht kleine «Lern-Portionen» bis hin zum fehlerfreien Abrufen. Lerninhalte sollten mit vorhandenem Wissen verknüpft werden. Verteiltes Lernen ist effizienter als massiertes Lernen. Lernstoff, der zeitlich verteilt wird, bleibt besser haften. Mehrere kürzere Lernabschnitte führen dazu, dass Informationen besser im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Am erfolgreichsten sind Techniken, bei denen das Speichern und das Abrufen des Lernstoffs nacheinan-



«Jugendliche möchten vielmehr konkrete Hilfsmittel und Techniken, um sich selbst helfen zu können», unterstreicht Bettina Stöckli, Lerncoach und Therapeutin aus Buchs.

der geübt werden. Dazu gibt es viele Übungen.

Wie können Lerninhalte schneller erfasst werden?

Diesbezüglich gibt es verschiedene Vorgehensweisen wie beispielsweise:

- Wer neugierig lernt, lernt explorativ, das heißt, forschend. Fragen stellen.
- Halte das Wesentliche wörtlich, schriftlich oder mit Skizzen fest.
- Lerne an Aufgaben und Musterbeispielen. Nachdem du das Beispiel verstanden hast, löse es schriftlich.
- Neuer Lernstoff kann Angst machen, versuche daher, Querverbindungen zu machen, neuen Lernstoff mit bereits verstandenem Lernstoff zu verbinden.
- Je besser das Vorwissen gesichert ist, desto leichter lässt sich neuer Lernstoff anbinden und integrieren.

- Informationen am besten nach 10 Minuten, einer Stunde, einem Tag, einer Woche, einem Monat, sechs Monaten wiederholen. Versuche aus Lernstoff, welcher andauernd vergessen geht, Merkhilfen zu konstruieren, den Lernstoff mit originellen und bildhaften Ankern zu verknüpfen.
- Mündliches Abrufen und sich dabei selbst auf die eigene Stimme konzentrieren, hier kann das iPhone hilfreich sein.
- Schriftliches Abrufen gibt Sicherheit, so lässt sich der Lernstoff gut im Langzeitgedächtnis speichern.

Es liegt auf der Hand, dass Belastungen den Lernerfolg beeinflussen. Was passiert dann im Gehirn?

Lernen wird über die Gefühle beeinflusst. Das limbische System, also unser emotionales Gehirn, hat eine zentrale

Bedeutung für unser Gedächtnis und unser Lernvermögen. Das System reguliert nicht nur Aufmerksamkeit und Antrieb, sondern auch Neugier und Beloh-

«Lernen wird über die Gefühle beeinflusst.»

nungserwartung. Dabei werden Lernprozesse bevorzugt, die emotional positiv besetzt sind, daher ist eine positive Einstellung und Stimmung, mit der inneren Motivation, mit der Einlassung, Zuwendung und Aufmerksamkeit auf den Lernstoff immens.

Wann ist es Zeit, bei Lernschwierigkeiten professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen?

Viele Prüflinge leiden unter Abrufprob-



lemen. Zu Hause lässt sich der Lernstoff gut abrufen, bei der Prüfung klappt es dann leider nicht so, wie man möchte. Gibt es Schwierigkeiten beim Erlernen oder beim Abrufen des Lernstoffs, entstehen meist Lernblockaden. Wenn Lernende keinen Erfolg haben, beispielsweise, wenn sie viel Zeit ins Lernen investieren und trotzdem nicht erfolgreich sind, dann resultiert logischerweise eine Null-Bock-Haltung. Das Selbstvertrauen geht verloren. Spätestens dann sollte man sich professionelle Hilfe holen und zwar als Hilfe für die



«Oft reicht eine Abklärung für den Lerntypus, wie man lernt.»

Selbsthilfe. Es geht darum, Lernenden die nötigen Tools zu vermitteln, wie beispielsweise Lerntechnik, Lernstrategien, aber auch praktische Übungen, um die Konzentrationsfähigkeit, das Selbstvertrauen und die Motivation selbst aufzubauen. Die richtige Unter-

stützung sollte nicht länger als acht Sitzungen dauern, hat sich bis dahin kein Erfolg eingestellt, wird es auch nach 10 oder 20 Stunden nicht zum Ziel führen. Oft reicht eine Abklärung für den Lerntypus, wie man lernt. ■

stützung sollte nicht länger als acht Sitzungen dauern, hat sich bis dahin kein Erfolg eingestellt, wird es auch nach 10 oder 20 Stunden nicht zum Ziel führen. Oft reicht eine Abklärung für den Lerntypus, wie man lernt. ■

Vier-Säulen-Prinzip

Bettina Stöckli aus Buchs ist Lerncoach, Therapeutin und Autorin. Im Laufe ihrer 20-jährigen Tätigkeit entwickelte sie erfolgreich ein Lerncoaching, welches auf folgendem Vier-Säulen-Prinzip aufgebaut ist:

Regel 1: Lerntechnik und Lernstrategien.

Regel 2: Konzentrationsübungen, Entspannung, Abbau von Lernblockaden und Prüfungsangst.

Regel 3: Aufbau und Stärkung des Selbstvertrauens.

Regel 4: Einbezug der Eltern, damit Hausaufgaben und Lernen nicht zu ungewünschten Konflikten in der Familie führen, zudem wissen Eltern, wie sie das Selbstvertrauen und das Potenzial des Kindes am besten stärken können.

Infos unter: www.stoeckliseminare.ch

Erfolgsgeheimnis: Sieben Strategien für ein erfolgreiches Lernen

Gute Noten zu schreiben, ist nicht so schwierig, vorausgesetzt, man kennt den Weg zum Erfolg. «Wer den eigenen Lerntypus kennt, hat es einfacher, die geeignete Lernmethode zu bestimmen», unterstreicht Bettina Stöckli, Lerncoach und Therapeutin aus Buchs. Mit den sieben Strategien, zusammengestellt von Bettina Stöckli, steht dem Erfolg wohl nichts mehr im Weg.

Deine Einstellung: Welche Einstellung hast du zum Lernen, zu deiner Prüfungsvorbereitung? Meide destruktive Gefühle, versuche auch, jede Angstanwandlung zu neutralisieren. Angst setzt im Menschen Hormone frei, die den Körper zwar in Zuwendung und Leistungsbereitschaft versetzen, zugleich aber schwerwiegende Lern- und Denkblockaden auslösen.

Deine Aufmerksamkeit: Ordne deine Unterlagen, Hefte und Bücher. Entferne

Handy und Co. und schliesse Computerprogramme. Verweile dich 30 Minuten mit der Arbeit. Richte deine Aufmerksamkeit auf den Lernstoff. Konzentrationsübungen machen wie beispielsweise Autogenes Training (ist ein Entspannungsverfahren).

Plane die wenige Zeit für den vielen Stoff: Ordne und plane nach Prioritäten: Welche Prüfung, an welchem Tag? Schätze die benötigte Zeit für jedes deiner Lernthemen. Teile deinen Lernstoff in «verdaubare» Portionen ein. Übertrage die Zeitdauer auf deinen Terminplan. Starte rechtzeitig mit dem Lernstoff, er sollte zwei Tage vor der Prüfung «gut sitzen».

Überwinde die Null-Bock-Haltung: Unter Umständen muss man innere Widerstände überwinden. Hier helfen Übungen aus dem Autogenen Training am besten, um das Stressgefühl von Lernwiderstand abzubauen.

Bewusstes Auswählen, Bearbeiten und Integrieren: Lerne ähnliche Fächer entweder getrennt oder mit zeitlichem Abstand. Bei schriftlichen Prüfungen solltest du in der Beantwortung der Fragen nicht chronologisch vorgehen, sondern zunächst die leichten, dann die mittelschweren und zum Schluss die schweren Aufgaben lösen, damit du keine Zeit verlierst.

Verwende Abrufstrategien: Gedächtnisgerecht lernen heisst, das Abrufen soll je nach Prüfungsart geübt werden. Inhalte lassen sich mit Ereignissen, Episoden und auffälligen Merkmalen sehr gut koppeln. Aktiviere das Vorwissen, bei vielen Aufgaben kann man an der Problemstellung ablesen, welches Vorwissen erforderlich ist.

«Choose it, use it or lose it»: Erarbeitung des Stoffes auswählen und festlegen. Übungs- und Terminplan aufstellen.



Noch kommt das Tablet nicht bei allen Berufen zum Einsatz, vorerst arbeiten die Polymechniker und Zimmerleute mit dem elektronischen «Werkzeug».



«Rasch, unkompliziert und vernetzt»

Haben Papier und Schreibzeug ausgedient? Hat dem Laptop auch schon sein letztes Stündchen geschlagen? Fakt ist: Das Tablet erobert die Schulzimmer. Peter Keller-Giger und Jörg Velinsky unterrichten im Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb in Buchs, dabei gehört das iPad genauso zum Unterricht wie die Pause um 9.15 Uhr. Welche Erfahrungen machen Schüler und Lehrer? Peter Keller-Giger und Jörg Velinsky erklären, weshalb das iPad zum Unterricht gehört und warum Computerräume auch in Zukunft nicht aussterben werden.

INTERVIEW: MARIO HEEB; FOTOS: MICHAEL ZANGHELLINI

«Volksblatt»: Peter Keller-Giger, arbeitet ein Prorektor eher mit dem Laptop oder mit dem Tablet?

Peter Keller-Giger: Die Geschäftsleitung des bzb arbeitet an Sitzungen und Workshops mit Tablets. Ansonsten haben wir unsere Arbeitsplätze mit PCs ausgerüstet. Tablets machen unabhängig vom Arbeitsplatz und bergen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung. Zudem sind wir auch oft auswärts unterwegs und haben so Zugriff zu Daten wie Präsentationen und gewissen Infos. Privat nutze ich das Tablet relativ wenig; manchmal checke ich meine Mailbox auf diesem Device oder suche mir bestimmte Infos. Meistens mache ich dies jedoch auf dem PC.

Jörg Velinsky, Sie als Projektleiter arbeiten bestimmt zur Hauptsache mit dem Tablet.

Jörg Velinsky: Ja, sicher ist das Tablet ein ständiger Begleiter, sowohl im Schulalltag als auch zu Hause oder gar in den Ferien. Das Tablet ist sehr handlich und lässt sich bei Bedarf, an einen Bildschirm angeschlossen, als leistungsfähiger PC einsetzen. Selbstverständlich decken die Laptops praktisch

dieselbe Einsatzbandbreite ab und brauchen für längere Arbeiten keinen Zusatzbildschirm. Je nachdem für welche Geräteart Sie sich entscheiden, hat es Vor- und Nachteile bei der Handhabung.

«Tablets machen unabhängig vom Arbeitsplatz und bergen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung.»

Egal, ob Tablets an den Primar- oder weiterführenden Schulen oder Berufsschulen. Das Thema wird breit diskutiert. Weshalb ist eine solche Diskussion im Jahr 2016 noch nötig?

Peter Keller-Giger: Digitalisierung, Automatisierung und Vernetzung treiben den Leitmedienwechsel vom Buch zum Computer voran. Dies birgt Herausforderungen für Wirtschaft, Gesellschaft und Individuum. Die Schule - insbesondere die Berufsbildung - ist davon stark betroffen. Digitales gehört also in die Schule, weil es die Alltagsrealität der Lernenden prägt. Der siche- ▶

re Umgang mit Computer- und Informationstechnik ist für die gesamte Bildungsbiografie besonders wichtig. Junge Menschen brauchen Kompetenzen zur Internetrecherche; sie brauchen die Fähigkeit, die gefundenen Informationen im Hinblick auf ihre Qualität und Nützlichkeit zu bewerten und sie brauchen die Kompetenz, neue Technologien zur Kommunikation von Informationen zu nutzen. Zudem will der verantwortungsvolle und reflektierte Umgang mit ICT gelernt sein. All dies kommt nicht von ungefähr, sondern muss vermittelt und geübt werden – und zwar immer wieder und auf allen Schulstufen. Und üben kann man das nur praktisch oder eben handlungsorientiert, wie wir in der Pädagogik sagen. Zudem kann die Nutzung digitaler Medien das Lernen fördern; es ist zum Beispiel besser möglich, im individuellen Lerntempo zu lernen.

Jörg Velinsky: Zum Glück ist die Diskussion schon weit vorangeschritten, diese ist nötig, um den optimalen Einsatz auszuloten. Für mich ist klar, dass die Debatte auch nicht so schnell zu Ende sein wird, da wir tatsächlich noch am Anfang der digitalen Umwälzung im Bereich Pädagogik stehen. Weil die Einsatzmöglichkeiten im Unterrichtsreich derart vielfältig sind, müssen sich die Bildungsfachleute meiner Meinung nach auf eine länger andauernde Auseinandersetzung einstellen.

«Digitales gehört also in die Schule, weil es die Alltagsrealität der Lernenden prägt.»

Das bzb ist so was wie ein Vorreiter im Umgang mit Tablets im Unterricht. Die Institution startete vor einem Jahr unter den Schülern eine Onlineumfrage zum Thema. Welche Erkenntnisse hat die Umfrage erbracht?

Jörg Velinsky: Nun, die von Ihnen erwähnte Umfrage bei den Lernenden haben wir als Abschluss des ersten Lehrjahres lanciert, um für das Projekt-Reporting auch die Meinung unserer Kunden abzubilden und mit einzubeziehen. Obwohl die detaillierten Ergebnisse noch nicht definitiv ausgewertet sind, zeichnet sich seitens der Lernenden ein klarer Trend ab. Im Bereich des Lehrmitteleinsatzes zum Beispiel zeigt sich folgendes Bild: Das Handling bei den digitalen Lehrmitteln muss mehr Vorteile fürs Lernen bringen als das Printmedium. Rasch, unkompliziert und vernetzt. Leider haben die E-Lehrmittel im Berufskundeunterricht bei den Lernenden wenig überzeugend abgeschnitten, weil diese quasi nur als PDF-Dateien wenig benutzerfreundlich ausgestattet sind und keine Interaktivität aufweisen. Zudem fehlt weitgehend die Vernetzung und kann auch nicht hergestellt werden. Im Fach Allgemeinbildung hingegen lassen die digitalen Lehrmittel nur wenige Wünsche offen und wurden von unseren Lernenden als optimal eingestuft.

Weshalb wurde diese Umfrage durchgeführt?

Jörg Velinsky: Wie vorhin erwähnt, sind die Schülerumfragen Teil des Reporting-Konzepts im Projekt LIT und nicht Ausgangspunkt für das Projekt. Der Entscheid der bzb-Geschäftslei-

tung, ein solches Vorhaben zu realisieren und die nötigen Ressourcen bereitzustellen, muss im Kontext der Schulentwicklung verstanden werden und widerspiegelt das Bestreben, innovativ zu sein und Chancen wahrzunehmen.

Welches Berufssegment wurde bei der Umfrage berücksichtigt?

Jörg Velinsky: Alle projektteilnehmenden Berufe wurden befragt, also Polymechaniker und Zimmerleute.

Der Unterschied zwischen Polymechanikern und Zimmerleuten ist sehr gross. Weshalb diese total verschiedenen Berufe?

Peter Keller-Giger: Für die Pilotklassen setzen wir ausschliesslich Lehrpersonen ein, welche sich freiwillig gemeldet haben, eine gewissen Affinität zum Thema haben und vor allem schon über Erfahrung und Wissen im Umgang mit ICT verfügen. Zudem wollen wir den Einsatz von Tablets nicht nur in «typisch digitalisierten» Berufen testen, sondern die Sache breiter angehen. In der zweiten Phase ist mit den kaufmännischen Berufen natürlich noch eine Berufsgruppe dazu gekommen, welche von der Digitalisierung sehr bald und sehr umfassend betroffen sein wird.

Jörg Velinsky: Tatsache ist doch, dass die digitale Revolution in allen Branchen angekommen ist. Gerade auch aus dieser Erkenntnis heraus ist es wichtig, dass Lernen und Arbeiten nicht voneinander abgegrenzt wird und die sich ergebenden Synergien genutzt werden können. Wir haben rasch gemerkt, dass viele Firmen, die einen finanziellen Beitrag an das Tablet leisten, dieses Instrument auch bei der Ausbildung im Lehrbetrieb vielfältig einsetzen.

ANZEIGE

Wir **suchen Dich!**
Eineln motivierteln Lernendeln zur Ausbildung als Malerlin!

Deine Tätigkeiten:

- allgemeine Malerarbeiten Innen und Aussen, Neu und Umbauten
- dekorative Malerarbeiten und dekorative Spachtelungen
- Tapezier- und Spritzarbeiten



raum

farbe

form

Atelier B&B AG | Zollstrasse 46 | 9490 Vaduz | Ruggell

www.atelierbb.li | info@atelierbb.li | Tel. +423 232 19 75 | Fax +423 232 19 76



Jörg Velinsky, Berufsschullehrer und Projektleiter LIT (links), und Peter Keller-Giger, Leiter bzb Grundbildung und Prorektor, fördern im Unterricht den Einsatz des iPads. Die Schüler sind diesbezüglich noch in der «Lernphase».

Werden Tablets in naher Zukunft bei allen Berufssparten zum Einsatz kommen?

Peter Keller: Die duale Berufsbildung hat den grossen Vorteil, dass sie sich eigentlich immer an der alltäglichen Realität im Betrieb und an den zukünftigen Anforderungen orientiert. Wir haben diese Entwicklungen im Auge beziehungsweise stehen im Kontakt mit den Berufsverbänden und Berufsbildnern. Eine permanente Anpassung der Lehrpläne beziehungsweise Unterrichtsmethodik ist für uns Verpflichtung und Herausforderung zugleich.

Das Tablet gilt als grosser Bruder des Smartphones, welches im Unterricht ebenfalls eingesetzt wird. Welche Vorteile hat ein Tablet im Unterricht?

Jörg Velinsky: Es gibt Situationen im Unterrichtsgeschehen, bei welchen wir auch das Smartphone einsetzen, weil dieses ja noch handlicher ist. Entscheidend beim Tablet gegenüber dem Smartphone ist die Grösse des Bildschirms, gekoppelt mit der Schnellig-

keit und Leistungsfähigkeit des Prozessors. Darüber hinaus ist das Tablet mobiler als ein Laptop.

Wie wird das Tablet konkret im Unterricht eingesetzt?

Jörg Velinsky: Das Tablet ist Träger der E-Lehrmittel, welche als echte Apps ausgestaltet sind und das Print-Lehrmittel ersetzen. Mit den Tablets sind

«Es gibt Situationen im Unterrichtsgeschehen, bei welchen wir auch das Smartphone einsetzen.»

wir jederzeit mit dem Internet verbunden und können Wissen ausserhalb der Lehrmittel abrufen. Unterrichtsinhalte werden auf Lernplattformen initiiert und erarbeitet, präsentiert und ausgetauscht.

Was sind die Herausforderungen, wenn in der Schulstunde das Tablet zum Einsatz kommt?

Jörg Velinsky: Zum einen müssen die

Lernenden sehr diszipliniert ihr gelerntes Wissen und ihre Kompetenzen strukturieren und gezielt abspeichern, dass sie bei Bedarf die Inhalte auch wieder abrufen können. Das braucht Zeit und einen guten Sinn für Ordnung. Zum anderen hat bekanntlich die Technik auch Tücken, die überwunden werden müssen, wenn zum Beispiel die Synchronisierung mit der Cloud nicht funktioniert oder ganz einfach der Internetzugang streikt.

Sind die Schüler durch den Einsatz von Tablets im Unterricht motivierter?

Jörg Velinsky: Die Lernenden sind dann motiviert, wenn sie an herausfordernde Aufgabenstellungen herangeführt werden und diese dann selbstständig lösen können. Dies ist mit dem Tablet-Einsatz möglich, weil wir aus dem Klassenzimmer heraus quasi mit der ganzen Welt vernetzt sind und auch kommunizieren können. Auch die Interaktionsmöglichkeit innerhalb der Klasse hat eine neue Dimension und auch einen wichtigen Stellenwert be-



«Eine zuverlässige Verbindung –
auch in Zeiten ständigen Wandels»

**Wir sind ein führendes und international tätiges
Treuhandunternehmen im Fürstentum Liechtenstein**

Auf in die Berufswelt!
Wir suchen per August 2017 motivierte Lernende als

KAUFFRAU / KAUFMANN (Profil E mit oder ohne BMS)

Du startest Deine berufliche Zukunft in einem interessanten und internationalen Umfeld im Liechtensteiner Treuhandwesen und wirst dabei von qualifizierten Ausbildnern betreut.

Bist Du aufgeschlossen, arbeitest gerne im Team, magst den Kontakt zu unterschiedlichen Menschen und hast zudem Freude an Sprachen, Zahlen und administrativen Aufgaben?

Dann freuen wir uns, Dich an einem Schnuppertag kennen zu lernen.

Wir bieten ein vielseitiges und interessantes Arbeitsgebiet, attraktive Anstellungsbedingungen mit Freiraum zur Weiterentwicklung und eine solide Unternehmenskultur.

Deine Bewerbung sende bitte an:
Jasmin Jäger, Personalleiterin, jasmin.jaeger@atu.li oder unter +423 237 32 38 für erste Fragen auch gerne telefonisch.



Allgemeines Treuunternehmen
Aeulestrasse 5 · P.O. Box 83 · 9490 Vaduz · Fürstentum Liechtenstein
T +423 237 34 34 · F +423 237 37 63 · info@atu.li · www.atu.li



INFICON bietet folgende Lehrstellen an:

- 1 Fachmann/frau Betriebsunterhalt (Hausdienst)
- 1 Elektroniker/in
- 1 Konstrukteur/in

Esther Breuss, Personalbetreuerin freut sich auf deine Bewerbung.

INFICON AG
Alte Landstrasse 6, LI-9496 Balzers, Liechtenstein
Tel.: +423 388 3108 Fax: +423 388 3700
E-Mail: esther.breuss@inficon.com
www.inficon.com

«Oberschule, na und?»

Oberschule als Chance sehen



Elmo Zekan

Vaduz

Oberschule: 1994 bis 1998

Berufslehre: Heizungs- und Sanitärmon-
teur

Weitere Aus- und Weiterbildungen:
verschiedene Weiterbildungen

Arbeitet heute als: Sanitär- und Heizungs-
monteur in der eigenen Firma

Stellung im Betrieb: Inhaber und Ge-
schäftsführer

**Muss ein Oberschüler mehr «beissen»
als beispielsweise ein Realschüler?**

Ja, denn er wird nicht als «vollwertig» ange-
sehen.

**Was sagen Sie Eltern, welche die
Meinung vertreten, dass die
Oberschule kein optimaler Start
für die Berufswelt ist?**

Leider ist es so, dass die Oberschule einen
schlechten Ruf hat, was aber sicher nicht
stimmt. Im handwerklichen Bereich sind
Oberschüler immer noch sehr willkom-
men.

**Wo hat Sie die Oberschule stark ge-
macht?**

Stark gemacht hat sie mich im Zusammen-
halt der Klasse, aber auch im Durchset-
zungsvermögen.

**Was raten Sie einem Schüler, der die
Realschule nicht geschafft hat und jetzt
die Oberschule besucht?**

Der Schüler, die Schülerin soll die Ober-
schule als Chance sehen, denn jeder wird
seinen Weg machen.



Die Lernenden sind motiviert, mit dem iPad zu arbeiten, vor allem, wenn sie an herausfordernde Aufgaben herangeführt werden und diese auch selbstständig lösen können.

kommen. Mit sogenannten Lernapps können die Schüler auch wettbewerbsfähig ihr Wissen allein oder gegenseitig messen. Dies spornt enorm an.

Wenn die Tablets zum Einsatz kommen, dann könnten grundsätzlich viele Aufgaben zu Hause gelöst werden oder bestimmte Infos via bzb abgerufen werden. Die Quintessenz: Der soziale Kontakt, das Gespräch bleibt vermehrt auf der Strecke. Kann man diesem Dilemma irgendwie gegensteuern?

«Wir unterrichten am bzb zwanzig verschiedene Berufe.»

Jörg Velinsky: Weil wir vermehrt in Teams oder in Gruppen arbeiten, wird der Austausch im Gegensatz zu Ihrer Annahme grösser und die Interaktionen nehmen zu. Auch sind Hausaufgaben nach wie vor nicht en vogue, es wird vor allem im Unterricht gearbeitet,

selbstverständlich mit der Möglichkeit, zu Hause noch etwas zu vertiefen oder sich auf eine Lernkontrolle vorzubereiten.

Wenn sich Tablets durchsetzen, sind Computerräume wohl überflüssig. Was sich schlussendlich auch positiv auf die Ausgaben des bzb auswirken wird. Oder wird es weiterhin PCs an den Schulen geben?

Peter Keller-Giger: Wir unterrichten am bzb zwanzig verschiedene Berufe. Viele davon arbeiten im Unterricht mit kostspieliger und umfangreicher Spezialsoftware. Diese wird auf unseren PCs in einzelnen Spezialräumen genutzt; dies wird auch in Zukunft so bleiben. Aber Textverarbeitung, Tabellenkalkulation oder Informationsbeschaffung und -verarbeitung zum Beispiel werden schon jetzt zu einem grossen Teil auf den eigenen Geräten geübt.

Die Lehrmittelverlage arbeiten vermehrt mit elektronischen Lehrmit-

eln. Was ist darunter zu verstehen? Welches sind die Vorteile?

Jörg Velinsky: Die E-Lehrmittel wurden zuerst als PDF digitalisiert und danach je nach Plattform oder App die Inhalte vernetzt und mit der Möglichkeit, eigene Notizen anzufügen, versehen. Abgesehen davon, dass die Lernenden in einem schlanken Gerät alle Lehrmittel dabei haben, sind gute E-Lehrmittel so ausgestattet, dass man sich mit vernetzten Schlüsselwörtern über das ganze Stoffspektrum hinweg im Lehrprogramm bewegen kann. Das Einfügen von Farbmarkierungen, Notizen und eigenen Lerninhalten personalisiert das E-Lehrmittel und erschliesst so für die Lernenden die Inhalte. Kurzum genauso, wie unser Gehirn lernt, vernetzt und behält. Aus meiner Sicht werden E-Lehrmittel und Lernapps künftig auch die Fähigkeit haben, auf den individuellen Lernfortschritt der Lernenden einzugehen. Zusammen mit dem Internet ermöglichen diese Lernapplikationen Chancengleichheit beim Lernen für alle.

Der erste Eindruck ist entscheidend

Weder zu grosse Ausschnitte noch ungepflegte T-Shirts, beim Vorstellungsgespräch ist die Kleidung genauso wichtig wie die Konversation und die Körperhaltung. Susanne Morgenthaler, Coach und Imageberaterin, erklärt, wie die künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den besten Eindruck hinterlassen können.

INTERVIEW: MARIO HEEB; FOTOS: SHUTTERSTOCK/ZVG

Selbstvertrauen ist ein Begriff der je nach Sichtweise seine Gültigkeit hat. Dennoch, was ist ein gesundes Selbstbewusstsein?

Susanne Morgenthaler: Mit einem gesunden Selbstbewusstsein fühlen Sie sich wohl in Ihrer Haut und das in den unterschiedlichsten Situationen und mit den verschiedensten Menschen.

Der Schlaf ist unruhig, der Appetit hält sich in Grenzen, die Hände sind feucht. Die Nervosität vor einem Bewerbungsgespräch ist oft

spürbar. Welche Mittel gibt es gegen diese Stressoren?

Das Wichtigste ist eine gute Vorbereitung, auch mental. Wer bin ich, was kann ich und wo habe ich mich schon mal gut gefühlt? Auch eine optimistische Grundhaltung hilft. Und fragen Sie sich: «Was ist das Schlimmste, das passieren kann?» Und Sie werden sehen, das Schlimmste ist wahrscheinlich gar nicht so schlimm. Eine gewisse Nervosität ist normal und auch gut, so nehmen Sie das Gespräch auch wichtig genug und sind präsent.

Ist die Bekleidung bei einem Informationstag anders als beim Vorstellungsgespräch?

Das kann je nach Job unterschiedlich sein. Wenn Sie einen handwerklichen Beruf ergreifen wollen, macht es «keine gute Falle», wenn Sie im Anzug erscheinen.

Welche Kleidung empfehlen Sie den jungen Frauen, welche den Männern? Was ist erlaubt, was ist ein No-Go?

Grundsätzlich sind Sie als Mann mit ei-



Natürlich sein kommt immer gut an.



Tattoos sind nicht in jedem Beruf passend.



Bauchfrei ist ein schlechtes «Markenzeichen».

nem Hemd oder gepflegten T-Shirt ohne extreme Aufdrucke, Stoffhose oder einer gepflegten Jeans und idealerweise mit Blazer/Jacke gut angezogen. Für Damen gilt dasselbe. Sie tragen eine Bluse oder ein gepflegtes T-Shirt und können statt Hosen auch einen Rock oder Jupe tragen. Vermeiden Sie zu grosse Ausschnitte und zu kurze Röcke.

Apropos Frau und Make-up. Gilt hier die Faustregel: Je weniger, desto besser?

Ein dezentes Make-up gehört zur gepflegten Frau und deshalb empfehle ich mindestens etwas Lippenstift, einen dezenten Lidschatten und Wimperntusche. Wenn die Haut unregelmässig ist, decken Sie mit etwas Make-up und Puder ab. Aber bitte denken Sie morgens und abends auch an die Hautpflege, das ist sehr wichtig.

Gelten auch bei den Frisuren bestimmte Regeln bei Männern und Frauen?

Es gibt keine bestimmte Regel. Eine ordentliche Frisur und ein gepflegter Haarschnitt sind immer gut. Extreme blaue und grüne Haarfarben würde ich nicht empfehlen.

Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, um den Eindruck der ersten drei Sekunden zu korrigieren, bedarf es drei Stunden. Den Eindruck der ersten drei Stunden zu korrigieren, braucht es drei Wochen. Welche Worte und Gesten sind bei einem Vorstellungsgespräch ein No-Go?

Wichtig ist grundsätzlich zu wissen, was genau zum ersten Eindruck gehört. Es sind dies die nonverbale Sprache wie Körpersprache, Kleidersprache oder Accessoires mit 55 Prozent und die verbale Sprache mit der Sprechweise zu 38 Prozent und der Inhalt mit 7 Prozent. Das heisst aber nicht, dass Sie korrekt gekleidet und mit guter Körpersprache Schimpfwörter benutzen können. Achten Sie auf eine gepflegte Umgangssprache und halten Sie die Hände nicht ständig in den Hosentaschen.

Ein fester Händedruck, Platz nehmen, wenn man aufgefordert wird, mit Haltung auf dem Stuhl sitzen usw. Gibt es noch weitere Anmerkungen zur Körpersprache?



Der erste Eindruck zählt. Dazu gehört die nonverbale Sprache wie Körpersprache, Kleidersprache oder Accessoires und die verbale Sprache mit der Sprechweise.

Wenn Sie noch warten müssen, stehen Sie auf beiden Beinen und wenn Sie sitzen, achten Sie darauf, die Beine ruhig zu halten und nicht zu wippen. Sie wirken und fühlen sich sicherer.

Ein Small Talk kann Türen öffnen. Wie soll ein solches Gespräch beginnen?

Beginnen Sie mit einem freundlichen Tagesgruss, beispielsweise «Guten Tag» oder «Guten Morgen». Ein Small Talk ist ein oberflächliches Gespräch über ein unverfängliches Thema, zum

Beispiel die Anreise, das Gebäude der Firma oder der freundliche Empfang.

Tattoos passen nicht zu jedem Beruf. Und, wenn sie doch vorhanden sind, wie werden sie am besten kaschiert?

Tattoos sind tatsächlich nicht in jedem Beruf erwünscht. Sie können mit Camouflage (sehr stark abdeckendes, waserfestes Make-up) abgedeckt oder auf fachmännische Art (Hautarzt) teilweise oder ganz entfernt werden. ■

Coaching und Seminare

Zur Person

Susanne Morgenthaler aus Chur ist spezialisiert für gewandtes und sicheres Auftreten durch die innere Grundhaltung und das äussere Erscheinungsbild.

Ausbildung

Coach Fachhochschule und Imageberaterin mit eidg. Fachausweis.

Infos unter: www.morgenthaler.ch



Info- und Schnuppertage in der Region

Oerlikon Balzers

Das Unternehmen bietet folgende Schnuppertermine für den Lehrbeginn 2017:

Polymechaniker/-in EFZ / Produktionsmechaniker/-in FZ:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Montag, 17. Oktober, bis Mittwoch, 19. Oktober 2016

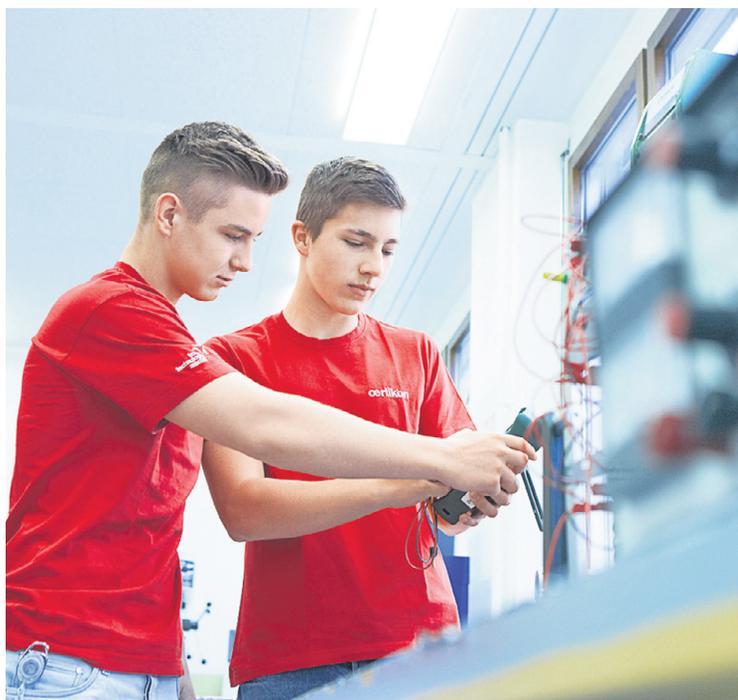
Informatiker/-in FZ:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Kauffrau/Kaufmann:

Mittwoch, 21., und Donnerstag, 22. September 2016

Mittwoch, 19., Donnerstag, 20., und Freitag, 21. Oktober 2016



In diesen Tagen starteten 29 Jugendliche ihre Ausbildung bei Oerlikon Balzers. (Foto: Oerlikon Balzers)

Automatiker/-in FZ:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Montag, 17. Oktober, bis Mittwoch, 19. Oktober 2016

Physiklaborant/-in:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Montag, 17. Oktober, bis Mittwoch, 19. Oktober 2016

Elektroniker/-in FZ:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Konstrukteur/-in FZ:

Montag, 19. September, bis Mittwoch, 21. September 2016

Montag, 17. Oktober, bis Mittwoch, 19. Oktober 2016

Auf Anfrage werden Schnuppertermine für diese Berufe angeboten: Logistiker/-in EFZ, Anlage- und Apparatebauer/-in EFZ sowie Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt FZ.

Infos unter: www.oerlikon.com/berufsausbildung

VP Bank, Vaduz

Die Infoveranstaltung findet am Dienstag, den 20. September 2016, um 17.30 Uhr, im Servicezentrum in Triesen statt.

Informiert wird über die Lehre Kauffrau/Kaufmann und über den Beruf Informatiker/-in für Systemtechnik.

Anmeldung für die Veranstaltung bis am 20. September unter: nachwuchsentwicklung@vpbank.com

Infos unter: www.vpbank.com/lehre

Liechtensteinische Treuhandkammer

Informationen zu der kaufmännischen Ausbildung in der Treuhandbranche finden während der «next-step» vom Freitag, den 23. September, bis Samstag, den 24. September 2016, statt. Infos unter: www.next-step.li

Hilcona AG, Schaan

Im Bereich Lebensmitteltechnologie und Anlagenführer organisiert das Unternehmen alle 14 Tage einen Infonachmittag, an dem die Berufe vorgestellt werden.

Diese Tage finden jeweils zwischen 13.30 und 16.30 Uhr an diesen Tagen statt: Mittwoch, 28. September, Mittwoch, 12. Oktober, sowie am Mittwoch, 26. Oktober.

Infos unter: www.hilcona.com

Hilti AG, Schaan

Das Unternehmen bietet Schnupperlehren für diese Berufe:

Kaufmann/Kauffrau:

Montag, 3. Oktober, bis Freitag, 7. Oktober 2016

Automatiker/-in:

Montag, 3. Oktober, bis Mittwoch, 5. Oktober 2016

Montag, 10. Oktober, bis Mittwoch, 12. Oktober 2016

Konstrukteur/-in:

Montag, 3. Oktober, bis Donnerstag, 6. Oktober 2016

Montag, 10. Oktober, bis Donnerstag, 13. Oktober 2016

Logistiker/-in:

Montag, 3. Oktober, bis Donnerstag, 6. Oktober 2016

Montag, 10. Oktober, bis Donnerstag, 13. Oktober 2016

Physiklaborant/-in:

Donnerstag, 6. Oktober 2016

Polymechaniker/-in:

Montag, 10. Oktober, bis Donnerstag, 13. Oktober 2016

Montag, 17. Oktober, bis Donnerstag, 20. Oktober 2016

Produktionsmechaniker/-in:

Montag, 7. November, bis Donnerstag, 10. November 2016

Montag, 14. November, bis Donnerstag, 17. November 2016

Beim «Berufsinfotag» am Samstag, den 17. September 2016, zwischen 9 und 15 Uhr, werden verschiedene Lehrberufe der Hilti AG «live» vorgestellt. Eingeladen sind dabei auch die Eltern.

Beim «Mädchen-Technik-Tag» am Montag, den 19. September und Dienstag, den 20. September 2016, sind junge Frauen eingeladen, die an der Technik interessiert sind.

Infos unter: <https://careers.hilti.com/de/auszubildende>

Liechtensteinische Landesbank, Vaduz

Bewerber für die IT-Lehre werden am Freitag, den 14. Oktober 2016, zu einer Informationsveranstaltung eingeladen.

Die Bewerber für die KV- und IT-Lehre müssen sich bis am Montag, den 10. Oktober 2016, unter www.llb.li/karriere, auf die jeweiligen Stellen bewerben.



Der Infotag an der Universität Liechtenstein findet am Samstag, den 12. November 2016, statt. Weitere Infos unter: www.uni.li/infotag. (Foto: ZVG)

Hoval AG, Vaduz

Die Hoval bietet Schülern jeweils von Januar bis Mai Tagespraktika. Während dieser Zeit können die Lehrberufe vor Ort ausprobiert werden. Jeweils ab August bietet das Unternehmen Schnupperlehren, die ein bis zwei Tage dauern. Zu diesen Schnuppertagen müssen sich die Interessierten mit allen Unterlagen - am bes-

ten elektronisch - bewerben. Die Schnupperlehre bietet Schülern einen tieferen Einblick in den jeweiligen Beruf und ermöglicht den Ausbildern, den möglichen Lehrstellen Kandidaten besser einzuschätzen. Infos unter: www.hoval-karriere.com

Kunstschule, Nendeln

Für den Vorkurs 2017/18 werden Informationsabende an folgenden Daten durchgeführt:
 Donnerstag, den 24. November 2016
 Donnerstag, den 12. Januar 2017
 Donnerstag, den 9. Februar 2017, jeweils um 18 Uhr.
 «Kunscht o?», heisst das Motto vom Tag der offenen Tür, der am Samstag, den 10. Dezember 2016, stattfindet. Infos unter: www.kunstschule.li



Ein Zwischenjahr in der Kunstschule in Nendeln kann eine sinnvolle Alternative sein. (Foto: Paul Trummer)

ANZEIGE



FLD einfacherleben. Ausbildung

FLI bedient Privat- sowie Geschäftskunden mit modernen Produkten aus Festnetz, Mobiltelefonie, Internet und TV. Smarte IT-Services und Lösungen runden das Portfolio ab. Im Vordergrund stehen überzeugende Produkte, kombiniert mit persönlichem Service, um das Markenversprechen «einfacherleben.» zu erfüllen.

Für den Lehrbeginn August 2017 suchen wir

eine Kauffrau / einen Kaufmann EFZ
eine Informatikerin / einen Informatiker EFZ

Du hast viel vor? - Wir auch! Bei uns wird Leistung gefordert, gefördert und anerkannt.

Möchtest Du Deinen beruflichen Weg in der Zukunftsbranche Telekommunikation beginnen? Wir bieten Dir eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und spannende Lehre und helfen Dir ein solides Fundament für Dein zukünftiges Berufsleben zu schaffen.

Du bist motiviert und bringst eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft mit? Dann freuen wir uns auf Dein Bewerbungsdossier inklusive Stellwerk-Ergebnis.

Weitere Infos zum Unternehmen findest Du unter www.fl1.li/de/ueber-uns

Telecom Liechtenstein AG Schaanerstrasse 1 LI-9490 Vaduz	Auskunft und Fragen Frau Susanne Büchel +423 235 56 09	Bewerbungsdossier Frau Susanne Büchel Susanne.Buechel@telecom.li
---	---	---



Du willst einen spannenden, abwechslungsreichen Beruf in einem grossen, starken Team erlernen?
 Dir ist deine berufliche Zukunft wichtig?
 Du fühlst dich angesprochen, dann suchen wir genau Dich!

Dentalassistent/-in FZ

Besuche uns im Internet:
www.zahngesundheit.li



Dr. med. dent. Markus Lingg
 Zahnärzte AG
 Essanestrasse 132
 9492 Eschen

Wir brauchen Helden wie dich!



*First Advisory Group sucht die besten Lernenden.
Bewirb dich jetzt!*

www.helden.first.li

Unsere aktuellen Helden: Nina Meier und Joel Nigg

First Advisory Group